

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

In Erwartung der deutsch-italienischen Waffenstillstandsbedingungen

Fortsetzung der Feindseligkeiten im Westen bis zum Eintreffen der Antwort Adolf Hitlers
auf das Waffenstillstandsangebot Marschall Petains

Eine Rede des neuen französischen Außenministers — Auch Spanien stellt seine Forderungen an Frankreich und England
Amerika prüft die Frage der französischen Kolonien — Rom erwartet die vollständige militärische Befreiung Frankreichs
durch deutsche und italienische Truppen

New York, 18. Juni. (Avala) Reuter berichtet: Eine französische Rundfunkstation berichtet folgendes: Es ist unrichtig, daß Frankreich die Waffen zu strecken wünsche. Frankreich hat von Deutschland nur eine Einigung verlangt, durch die dem weiteren Blutvergießen ein Ende gemacht werden soll. Aus diesem Grunde wurde in Frankreich eine neue Regierung gebildet. Da die Antwort auf die Demarche des Marschalls Petain noch nicht eingetroffen ist, werden die Kämpfe an zahlreichen Abschnitten der Front noch fortgesetzt.

London, 18. Juni. (Avala) Reuter berichtet: Der Sprecher des französischen Rundfunks sagte gestern abends, das ruhige Abwarten des weiteren Ablaufes der Ereignisse müsse die Losung aller Franzosen sein. Die nicht organisierte Evakuierung könne in keinerlei Weise gebilligt werden, da sie geeignet sei, das Leben aller französischen Departements völlig zu desorganisieren. Durch nichts könne eine derartige Evakuierung begründet werden. Die Regierung sei entschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten und sie werde es auch tun. Alle Franzosen hätten die Pflicht, sich dem erschütternden Appell des Marschalls Petain anzuschließen.

Rom, 18. Juni. Associated Press of America berichtet: Ministerpräsident Benito Mussolini begab sich Montag nachts auf die Reise, um mit Adolf Hitler zusammenzutreffen. Wie in hiesigen Kreisen erklärt wird, sehen die deutsch-italienischen Waffenstillstandsbedingungen die militärische Okkupation Frankreichs durch deutsche und italienische Truppen vor. Ferner wird berichtet, daß Teile des Französischen Imperiums so wohl von Deutschland und Italien, als auch von Spanien und möglicherweise auch von Japan und Belgien annektiert werden.

Madrid, 18. Juni. Associated Press of America berichtet: Nationalspanien hat unter dem Eindruck der neuen Lage in Europa seine Ansprüche auf Französisch-Marokko und die britische Festung Gibraltar erneuert. Die spanische Regierung ist von Deutschland und Italien eingeladen worden, an den Friedensverhandlungen mit Frankreich teilzunehmen.

New York, 18. Juni. (Avala) Reuter berichtet: Der französische Außenminister Baudoin hielt gestern abends über den Sender Bordeaux eine Rede, in der er erklärte, daß sich Frankreich bei jeder gestellten Wahl zunächst für die Ehre zu entscheiden pflege. Baudoin hob hervor, daß die ungeheure Uebermacht Deutschlands in den Effektiven und im Material es nicht durchgesetzt habe, die französische Moral zu zerstören. Der Minister erwähnte mit Worten des Dankes die Hilfe Englands in Form der Luftflotte, der Seeflotte und der Soldaten. Baudoin sagte dann wörtlich: »In keinem Augenblick der Geschichte war die Einheit der

französischen Nation größer als jetzt. Unsere Entschlossenheit und die Ehre der französischen Armee sind unberührt geblieben. In diesem ersten Augenblick müssen wir unterstreichen, daß die Liebe der Franzosen für Unabhängigkeit und ihr Glaube an die Zukunft weiter andauern. Wir sind bereit, die Waffen zu strecken, niemals aber werden wir auf schändliche Bedingungen eingehen, die das Ende der geistigen Freiheit unserer Nation bilden würden. Wenn uns die Wahl zwischen Ehre und Existenz gestellt wird, dann werden Nation und Armee wohl wissen, was zu tun sein wird.« Am Schlusse seiner Ausführungen dankte Außenminister Baudoin für die wertvolle Hilfe Großbritanniens, Polens, Norwegens Hollands und Belgiens.

New York, 18. Juni. (Avala) Reuter berichtet: In einem Kommentar der gestrigen Rundfunkrede des französischen Außenministers Baudoin schreibt der Berichterstatter der Columbia Broadcasting Corporation in Bordeaux folgendes: »Die französische Regierung steht zur Nation. Sie wird Frankreich nicht verlassen. Frankreich wird keinen bedingungslosen Frieden eingehen. Es hat bis jetzt den Anschein, daß Hitler noch kein annehmbares Friedensangebot gemacht hat. Die Deutschen könnten noch unangenehme Ueberraschungen erleben, wenn sie in ihren Forderungen zu weit gehen würden. Das Rückgrat Frankreichs ist noch nicht gebrochen.«

Washington, 18. Juni. (Avala) Reuter berichtet: Anlässlich des Presseempfanges erklärte Staatssekretär des Außenministerium Cordell Hull, daß das Außenministerium aufmerksam alle Fragen verfolge, die infolge der neuesten Ereignisse in Europa aufgetaucht seien. Hull erklärte ferner, daß noch keine offiziellen Mitteilungen hinsichtlich des französischen Waffenstillstandsangebotes vorlägen. Man prüfe jedoch die Frage der französischen Besitzungen an der Westküste der Hemisphäre. Im Status des amerikanischen Botschafters Bullitt in Paris sowie im Status des französischen Botschafters in Washington Saint Quentin sei keine Veränderung eingetreten.

Bordeaux, 18. Juni. Associated Press of America berichtet: Vier französische Armeen trotzten Montag nachts, für eine verlorene Sache kämpfend, dem deutschen Vordringen, während die schwer getroffene Nation die Antwort Adolf Hitlers auf den Appell für ein ehrenvolles Ende des Krieges erwartet. Die vier Armeen, unter den furchtbaren Schlägen des deutschen Blitzkrieges nahe am Zusammenbruche und eine von der anderen isoliert, kämpfen für eine letzte Ruhmesstunde, während die Regierung die Friedensbedingungen Hitlers erwartet. Obwohl der bejahrte Marschall Petain und jetzige Regierungschef in einer Rundfunkrede seinem Volke mitteilte, daß die Na-

tion die Waffen niederlegen und sich an Hitler um Friedensbedingungen wenden müsse, werden die Feindseligkeiten fortgesetzt, weil die Friedensbedingungen des Führers noch nicht eingetroffen sind. In einer historischen und herzerreißenden Feststellung erklärte der 84jährige Held von Verdun, daß die Schlacht ein Ende nehmen müsse, und daß er an Hitler eine Botschaft gerichtet habe, mit dem Ersuchen, die Friedensbedingungen mitzuteilen, die unter Soldaten nach beendigter Schlacht gestellt werden. Außerordentliche Trauer und Niedergeschlagenheit sah man hier in jedem Antlitz und sogar jene, die während der letzten dunklen Tage noch irgendwie froh gelaunt waren, konnten keinen Hoffnungsschimmer mehr sehen.

Washington, 18. Juni. (Avala) Wie Associated Press of America erfährt, hat die englische Regierung die Absicht, die für Frankreich bestellten Kriegsmaterialbestellungen in USA selbst zu übernehmen. Die englische Regierung würde auf diese Weise 3100 Flugzeuge übernehmen, die für Frankreich konstruiert werden.

Washington, 18. Juni. (Avala) Reuter berichtet: Die Nachrichten aus Frankreich haben in den USA eine schwere Depression ausgelöst. So schreibt die »Washington Post« im Leitartikel: In diesem Augenblick, in dem Frankreich

von einem schweren Schicksal betroffen wurde, blicken wir Amerikaner schweren Herzens in die Zukunft. — In hiesigen gut unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß hohe Funktionäre der amerikanischen Regierung für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und zu Italien eintreten, damit auf diese Weise die Sympathien den Alliierten gegenüber zum Ausdruck gebracht werden.

Preßburg, 18. Juni. (Avala) DNB berichtet: Im Zusammenhange mit dem Angebot des Marschalls Petain an Hitler kam es gestern abends vor dem National-Theater zu großen Kundgebungen, an denen mehrere Tausende teilnahmen. Ministerpräsident Dr. Tuka erklärte vom Balkon des Theaters herab, daß auf den Schlachtfeldern Frankreichs auch das Schicksal der Slowakei gelöst worden sei, deren Zukunft vom Siege der neugeschaffenen europäischen Ordnung Adolf Hitlers abhängig war. Die Slowakei habe ihre Bindungen mit dem alten Europa, von dem sie nur Unrecht erlebte, abgebrochen. In dieser historischen Stunde seien die Slowaken zusammengeströmt, um Adolf Hitler ihre schönsten Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Außenminister Turčanský erklärte in seiner darauf folgenden Rede, daß der Sieg der deutschen Waffen den Anbruch eines neuen Zeitalters bedeute.

Kurze Nachrichten

Deutschlands Botschafter bei Molotow

Moskau, 18. Juni. (Avala) Reuter berichtet: Der deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg ist vom Vorsitzenden des Rates der Volkskommissäre und Außenkommissär Molotow zu einer längeren Aussprache empfangen worden.

Die holländischen Journalisten wollen ihre Pressekammer haben

Amsterdam, 18. Juni. (Avala) Das DNB berichtet: Die holländische Journalistenvereinigung hat sich entschlossen, beim Reichskommissär für die Niederlande Dr. Seyß-Inquart Schritte zwecks Bildung einer Korporationskammer der Presse einzuleiten.

Hitlers Glückwünsche für Horthy

Berlin, 18. Juni. (Avala) Der Führer richtet aus Anlaß des Geburtstages des ungarischen Reichsverwesers an Nikolaus v. Horthy eine herzliche Glückwunschedepesche.

Alexandria wird evakuiert.

Kairo, 18. Juni. Die Behörden haben einen Aufruf an die Bevölkerung von Alexandria gerichtet, in welchem die Aufforderung zur Räumung der Stadt enthalten ist. Entlang des Suez-Kanals patrouillieren Motorboote mit Maschinengewehren.

Engländer verlassen Schweden

Stockholm, 18. Juni. Wie »Dagens Nyheter« berichtet, haben mehr als hundert Engländer Schweden verlassen.

Straßen und Brücken an der französisch-schweizerischen Grenze zerstört

Zürich, 18. Juni. Entlang der französisch-schweizerischen Grenze wurden mehrere Brücken und Straßen durch die Kriegsoperationen zerstört. Auch Gebäude wurden auf der schweizerischen Seite verwüstet.

Börse

Zürich, 18. Juni. Devisen: Beograd 10, London 16.25, New York 4.46, Mailand 22.50, Berlin 178.25, Stockholm 106.25, Oslo 4, Kopenhagen 90, Sofia 3, Budapest 79, Athen 3, Bukarest 2.25, Helsinki 8.50, Buenos Aires 98.

An die P. T. Abonnenten der „Mariborer Zeitung“

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Frankreich hat den Waffenstillstand vorgeschlagen

Marschall Petains Aufruf an die Franzosen / Das Waffenstillstandsangebot Frankreichs wird von Adolf Hitler und Benito Mussolini überprüft werden / Deutschland fordert die vollständige Waffenstreckung Frankreichs? / General Franco als Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland

Die Ereignisse haben sich gestern überstürzt. Die militärische Lage Frankreichs war nach dem Zusammenbruch der Weygand-Linie und nach dem Vortreiben des deutschen Keiles bis an die Schweizer Grenze nicht nur an der Maginot-Linie, sondern im ganzen Lande unhaltbar geworden. Millionen von Flüchtlingen, deren Elend sich schwer beschreiben läßt, dürften die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit der Lage vertieft haben. Diese Erkenntnis bewog die neue Regierung des Marschalls Petain, den weiteren Widerstand aufzugeben und dem Deutschen Reiche ein Waffenstillstandsangebot zu unterbreiten. Die Durchführung dieser Aufgabe übernahm das Kabinett des Marschalls Petain, in dem sich auch der Oberbefehlshaber des Heeres General Weygand und der Oberbefehlshaber der Flotte Admiral Darlan befinden.

Gestern mittags machte Ministerpräsident Marschall Petain im Rundfunk die Mitteilung, daß er dem Oberkommando der deutschen Wehrmacht den Waffen-

Rom, 18. Juni. Die Agenzia Stefani berichtet mit Datum vom 17. d. M.: Die neue französische Regierung hielt in der Nacht zum 17. d. M. eine Sitzung unter dem Vorsitz Lebruns ab. Beim Morgenrauschen wurde die Sitzung für eine



MUSSOLINI

Zeitlang abgebrochen. Die Sitzung wurde hernach wieder aufgenommen. Sie dauerte vier Stunden. Marschall Petain stellte fest, daß im Laufe des Tages kein außerordentliches neues Moment zu erwarten sei, welches die Lage verändern könnte. Auf Grund dieser Erklärung Petains verfügte der Ministerrat die Einstellung der Feindseligkeiten auf allen Frontabschnitten. Anschließend daran trat Marschall Petain an das Mikrophon des französischen Rundfunks und machte eingangs Mitteilung von dem Beschluß der Regierung, die Feindseligkeiten einzustellen. Der Marschall appellierte an die Nation, sie möge sich eng um die neue Regierung scharen, um leichter die Schwere der Stunde zu überwinden. Der Marschall fand sodann Worte des Trostes für die Flüchtlinge und gab ihnen das Versprechen ab, daß die neue Regierung Maßnahmen zur Linderung ihres Elends und Leidens treffen werde. Am Schlusse teilte der Marschall mit, daß er in der vergangenen Nacht als Soldat mit dem Oberkommando der deutschen Wehrmacht Fühlung genommen habe, um die Bedingungen zu erfahren, unter denen einem Waffenstillstand zugestimmt werden könnte.

Bordeaux, 18. Juni. Reuter berichtet: Marschall Petain hielt gestern mittags folgende Rundfunkrede: »Ueber Auftrag des Präsidenten der Republik übernahm ich heute die Führung der französischen Regierung und der bewunder-

ungswürdigen französischen Armee, die in Treue zu den größten Traditionen Frankreichs einem zahlenmäßig und im Hinblick auf die Waffen überlegenen Feind den Kampf geliefert hat. Ich bin überzeugt, daß diese Armee in vollem Maße ihre Pflicht gegenüber ihren Verbündeten erfüllt hat. So rechne ich auf die Unterstützung der Frontkämpfer und der gesamten Nation in dem Augenblick, wo ich mich anschicke, ihre Leiden zu lindern. Ich denke in dieser unglücklichen Stunde vor allem an die Flüchtlinge, die die Straßen in größtem Elend überfüllen. Ihnen gilt der Ausdruck meiner Sympathien und meines Mitgeföhls. Ich muß euch mit schwerem Herzen sagen, daß wir genötigt sind, die Kriegführung abubrechen. Ich habe in der Nacht der deutschen Regierung eine Botschaft zugehen lassen mit der Anfrage, ob es zwischen Soldaten einen ehrenvollen Weg der Einstellung der Feindseligkeiten gebe. Mögen sich alle Franzosen in diesem Augenblick um ihre Regierung scharen, die jetzt Frankreich darstellt in dieser schweren Stunde. Mit Gehorsam und Disziplin werdet ihr dem Schicksal unseres Staates dienen.«

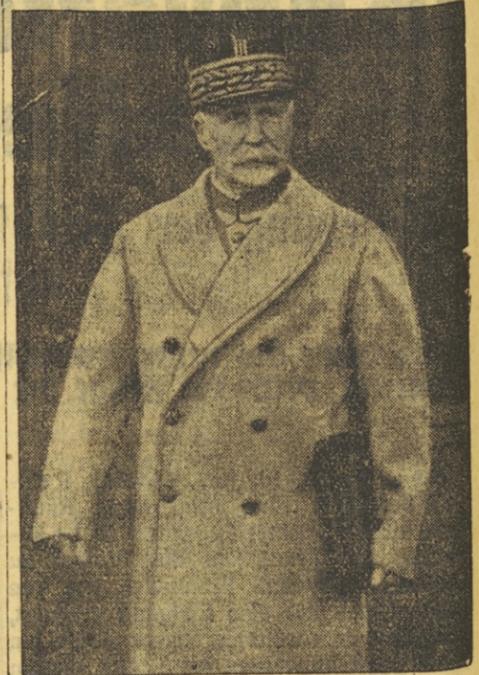
Berlin, 18. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Das Oberkommando der Wehrmacht erstattete gestern um 16.15 Uhr folgende Sondermeldung:

Der neue französische Ministerpräsident Marschall Petain hielt eine Rundfunkansprache an das französische Volk und machte die Mitteilung, daß die französische Regierung zu dem Beschlusse gekommen sei, daß Frankreich die Waffen strecken müsse. Der Marschall machte darauf aufmerksam, daß er alles erforderliche unternommen habe, um die deutsche Regierung von diesem Beschluß in Kenntnis zu setzen und die Bedingungen zu erfahren, unter denen Deutschland gewillt sei, dem französischen Wunsche zu entsprechen. Der Führer wird mit Benito Mussolini zusammentreffen, um den gemeinsamen Standpunkt beider Staaten festzusetzen.

Rom, 18. Juni. Associated Press berichtet: Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, werden Reichskanzler Hitler und Ministerpräsident Mussolini wahrscheinlich schon heute in München zusammentreffen, um das französische Waffenstillstands- bzw. Friedensangebot zu prüfen.

Rom, 18. Juni. Die Agenzia Stefani berichtet: Die Nachricht daß Hitler und Mussolini zusammentreffen werden, hat eine ungeheure Sensation ausgelöst. Man nimmt an, daß die beiden Staatsmänner auf ihrer Zusammenkunft über die Grundlagen eines wahrhaften Friedens beraten werden.

Berlin, 18. Juni. Associated Press berichtet: An maßgeblichen Stellen wurde in Berlin den ausländischen Pressevertretern erklärt, daß ein Separatfriede zwischen Deutschland und Frank-



PETAİN

reich nicht möglich sei, da Deutschland bei der Forderung nach vollständiger Kapitulation Frankreichs verharren müsse.

New York, 18. Juni. Wie die amerikanischen Zeitungsvertreter aus Berlin berichten, wurde ihnen an maßgeblichen Stellen erklärt, daß Deutschland bei der Forderung nach vollständiger Kapitulation Frankreichs verharren müsse. Nur



FRANCO

auf Grund einer solchen Kapitulation könne ein Separatfrieden abgeschlossen werden.

Basel, 18. Juni. Die »Basler Nachrichten« haben festgestellt, daß die französische Katastrophe durch die Tatsache heraufbeschworen wurde, daß man Frankreich von allen Seiten Sympathien erwies und Hilfsversprechungen machte, die aber nicht eingehalten wurden. Dies gilt insbesondere für die Vereinigten Staaten, die nur schöne Worte gefunden haben.

Bordeaux, 18. Juni. Reuter berichtet: Ministerpräsident Marschall Petain hat mitgeteilt, daß er den spanischen Staatschef General Franco zur Vermittlung zwischen Frankreich und Deutschland anrufen habe.

Rom, 18. Juni. Nach Meldungen, die über Basel aus Frankreich kommen, ist Laval nicht in die Regierung des Marschalls Petain eingetreten, da er für eine diplomatische Mission auserkoren ist.



HITLER

stillstandsangebot bereits unterbreitet habe. Wie daraufhin eine Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier besagte, hat sich Adolf Hitler entschlossen, gemeinsam mit Benito Mussolini die Bedingungen des französischen Angebots zu überprüfen.

Bordeaux, 18. Juni. Die französische Regierung war am Sonntag den ganzen Tag über versammelt und beriet unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun über die allgemeine militärische und politische Lage. Es konnte über diese schicksalhaften Beratungen nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden und es hieß lediglich, daß die Antwort Roosevelts auf den Appell Reynauds sowie ein vertraulicher Bericht Churchills die Grundlage für Beratungen gebildet hätten über die Frage, ob ein weiterer französischer Widerstand noch möglich sei oder nicht. Bald nach Mitternacht wurde im Rundfunk die kurze Mitteilung gemacht, daß das Kabinett Reynaud zurückgetreten sei und daß Staatspräsident Lebrun den Marschall Petain mit der Regierungsbildung betraut habe. Weygand und Darlan wurden zu Ministern des neuen Kabinetts ernannt. Mit Reynaud verschwanden fast alle Minister der früheren Regierung in der politischen Versenkung. Obzwar hinsichtlich der Aufgaben und des Programmes der neuen Regierung nichts Näheres verlautete, machte sich der Überzeugung geltend, daß die Regierung die weiteren Feindseligkeiten einstellen und sich bemühen werde, von Deutschland günstigere Friedensbedingungen zu erhalten. Die Ereignisse des gestrigen Tages haben in diesen diese Annahme bestätigt.



Deutsche Truppen in Boulogne

Der Rückzug der französischen Armeen

Nach übereinstimmenden deutschen und französischen Meldungen haben deutsche Truppen bereits die Loire überschritten und das Jura-Gebirge erreicht / Orleans, Metz und Dijon in deutscher Hand / Französische Truppen in Elsaß-Lothringen vollkommen eingeschlossen

Führerhauptquartier, 18. Juni. (Avala.) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt:

»Die zusammengebrochenen französischen Armeen fluten in der Masse unter starken Auflösungserscheinungen, stark verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zurück. Dort, wo Teilkraften sich noch zu geordnetem Widerstand aufraffen, wurden sie unter starken Verlusten geworfen.

Durch kühnen Zugriff einer beweglichen Abteilung, die durch den Divisionskommandeur persönlich geführt wurde, gelang es, Orleans und einen dortigen Loire-Übergang unversehrt in Besitz zu nehmen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Zahlreiche Loire-Brücken wurden getroffen. Dichte Kolonnen, die sich vor diesen Brücken stauten, wurden mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen.

In Burgund und über Langres vordringende schnelle Truppen haben weit nach Süden Raum gewonnen. Zwei Flugplätze mit 39 startbereiten und mit Bomben beladenen Flugzeugen wurden hier genommen.

Südwestlich Besancon wurde die Schweizer Grenze erreicht und damit der Ring um die aus Lothringen und aus dem Elsaß weichenden französischen Kräfte geschlossen.

Im nördlichen Lothringen nähern sich unsere Truppen vom Nordwesten der Stadt St. Mihiel.

In Ausnutzung des Durchbruches durch die Maginot Linie südlich Saarbrücken sind unsere Divisionen dort trotz stellenweise hartnäckigen Widerstandes im zügigen Vorgehen gegen den Rhein-Marne-Kanal.

Chateau-Salins, Dieuze und Saarlouis wurden genommen.

Auf dem Westufer des Oberrheins ist der Angriff über den Rhein-Rhone-Kanal auf die Vogesen zu in siegreichem Fortschreiten.

Im Elsaß unterstützten Kampf- und Sturzkampfverbände sowie Flakartillerie das Heer wirksam im Erdkampf.

Befestigungswerke und Bunker wurden mit Bomben schwersten Kalibers angegriffen.

Die Verluste des Feindes in der Luft betragen insgesamt acht Flugzeuge. Davon wurden fünf im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die deutsche Unterseebootwaffe ver-

senkte in den letzten Tagen über 100.000 Tonnen. Ein U-Boot unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim meldet die Versenkung von 41.500 Brt. Schiffsraum, darunter den britischen Dampfer »Wellington Star« von 11.400 Brt. Ein zweites U-Boot unter Führung von Oberleutnant zur See Endraß meldet 53.000 Brt. als vernichtet, darunter den britischen Hilfskreuzer »Carinthia« von 22.300 Brt. Einem weiteren U-Boot gelang es, im Moray-Firth einen britischen Hilfskreuzer von rund 900 Brt. zu versenken.

Beim Rheinübergang zeichnete sich der Major eines Pionierbataillons Gantke durch tapferen persönlichen Einsatz aus.

Berlin, 18. Juni. (DNB) Die Stoßkraft der deutschen Truppen hält unvermindert an. So gelang es einer Infanteriedivision in den letzten Tagen bei einem verzweifelten, mit Panzerkräften geführten französischen Gegenangriff, von zwanzig angreifenden Panzern fünfzehn zu vernichten.

Der Feind ist auf seiner Flucht an vielen Stellen nicht mehr in der Lage, sein Kriegsmaterial mitzuführen. So wurden bei Sens südostwärts Paris sieben Eisenbahngeschütze erbeutet.

Führerhauptquartier, 18. Juni. (DNB.) Das Oberkommando der Wehr-

tres entfaltet hat. Die Armeen, die vor Paris gekämpft haben, konnten, ohne durch den Feind beunruhigt worden zu sein, den Rückzug antreten. Paris hat unter deutscher Okkupation sowohl Ruhe als auch Würde bewahrt. Die Lage ist nach einem neuen Durchbruchangriff der Deutschen ernster geworden. Die Deutschen haben diesen Durchbruch bei Chateau Thierry mit sehr starken Verbänden durchgeführt. Der Feind drang in mehreren Richtungen zur Seine, Yonne und Aube vor. Das deutsche Vordringen nahm seinen Fortgang bis zur Provinz Troyes. Die bedeutsamsten Anstrengungen des Feindes erfolgten im Gebiet von Chaumont, wo die feindlichen Truppen bis Pontarlier vordrangen, und im Norden östlich von Verdun. Der Feind konnte dort nur deshalb vordringen, weil unsere

Kampflinie in der Champagne durchbrochen war.

London, 18. Juni. Reuter berichtet: Der gestrige französische Abendbericht lautet: An der gesamten Front, besonders am Mittellauf der Loire, wurde die Schlacht fortgesetzt. In Orleans und in La Charite sur Loire kam es zu heftigen Kämpfen. Feindliche Abteilungen, die die Loire überschritten, wurden am Loire Kanal aufgehalten. Östlich der Loire ist der Feind bis nach Autun vorgedrückt. In der Burgund wurde Dijon von den Deutschen eingenommen. Deutsche motorisierte Einheiten sind gegen den Jura vorgestoßen. An sämtlichen Punkten, wo unsere Truppen mit dem Feind in Fühlung kamen, wird mit der gleichen Tapferkeit um die Ehre der Fahne gekämpft.

Russisch-rumänische Verhandlungen

Istanbul, 17. Juni. Reuter berichtet: Die Entwicklung der politischen und militärischen Lage verfolgt man hier mit steigender Besorgnis. Im Laufe des gestrigen Tages wurden zwischen Ankara und Kairo Besprechungen gepflogen. Für besonders kritisch hält man hier die Lage in Rumänien. Wie man aus verläß-

licher Quelle erfährt, hat der Kreml die rumänische Regierung aufgefordert, einen Sondergesandten nach Moskau zu entsenden. Das erinnert an das Vorgehen mit dem Sondergesandten Litauens, Lettlands und Estlands. Im Zusammenhang mit dieser Lage ist die rumänische Regierung umgebildet worden.

Deutschland war unterrichtet

BERLIN ZU DER OKKUPATION DES BALTISCHEN RAUMES DURCH DIE SOWJETUNION

Berlin, 18. Juni. Der Einmarsch der sowjetrussischen Truppen in Litauen sowie die von Sowjetrußland an Estland und Lettland gerichteten Ultimativnotizen betreffend der Verstärkung der Garnisonen im Baltikum haben in hiesigen maßgeblichen Kreisen keine Überraschung ausgelöst, da die Reichsregierung von Moskau über die bevorstehenden Vorgänge unterrichtet worden war. Berlin — so heißt es in hiesigen Kreisen — nimmt die Aktionen Sowjetrußlands zur Kenntnis. Das gesamte Problem Litauens sowie des übrigen baltischen Raumes ist eine Angelegenheit der politischen und militärischen Verhältnisse sowie der Beziehun-

gen zwischen Sowjetrußland und den baltischen Ländern. In diesem Zusammenhange wird auch auf die Tatsache hingewiesen, daß Deutschland nach dem Polenfeldzug die Rückwanderung der Volksdeutschen aus den baltischen Staaten rasch durchgeführt habe, wodurch die Teilung der Interessensphären zwischen Sowjetrußland und Deutschland schon damals sichtbar in Erscheinung getreten ist. Die baltischen Länder, die schon früher integrierende Bestandteile Rußlands gewesen waren, sind demnach offensichtlich zur russischen Einflußsphäre geworden.



Von London bis Orleans und von Reims bis Cherbourg

macht gab gestern bekannt: »Die Festung Metz hat sich heute nachmittag einer deutschen Abteilung ergeben.«

London, 18. Juni. Reuter berichtet mit Datum vom 17. d. M.: Der Bericht des französischen Oberkommandos vom 17. d. M. lautet: Es scheint, daß der Feind sein Vordringen nach Westen eingestellt und daß er seine Armee auf der Kampflinie zwischen Epernay und Char-

England kämpft weiter

Churchills Rundfunferklärung über Frankreichs Schicksal / England wird den Krieg fortsetzen / Der erste englische Kommentar zum Schritt Marschall Petains

London, 18. Juni. Reuter meldet: Für gestern um 21 Uhr war eine Rede des Propagandaministers Duff-Coper angekündigt. Anstatt des Propagandaministers meldete sich jedoch Premierminister Winston Churchill am Mikrophon. Seine Rede wurde von allen englischen und auch allen amerikanischen Sendern übertragen. Churchill sprach nur drei Minuten lang. Er sagte:

»Die Nachricht aus Frankreich ist sehr schlecht. Ich bin traurig für das tapfere französische Volk, das diesem furchtbaren Unglück zum Opfer fiel. Nichts aber wird das Versprechen Frankreich gegenüber verändern und unser Vertrauen, daß der Genius des französischen Volkes wie-

der auferstehen wird. Was geschehen ist, konnte das Vertrauen und die Absichten des englischen Volkes nicht verändern. Wir sind die einzigen bewaffneten Verteidiger der Sache der ganzen Welt geblieben. Wir werden alles tun, um sich unserer Aufgabe würdig zu erweisen. Wir werden unsere Insel verteidigen. Mit dem ganzen englischen Imperium werden wir weiter kämpfen bis zum Siege. Ich bin überzeugt, daß alles gut endigen wird.«

London, 18. Juni. Der englische Rundfunk emittierte gestern um 17 Uhr einen Bericht, in dem es heißt, daß England trotz der neuesten Ereignisse in Frankreich entschlossen sei, mit dem ganzen Imperium weiter zu kämpfen. Die Rede

des Marschalls Petain in England mit Bedauern, aber nicht ohne Verständnis entgegengenommen worden. England könne alle Schwierigkeiten, mit denen die französische Armee in der letzten Zeit kämpfen mußte, verstehen.

London, 18. Juni. Reuter meldet: In der gestrigen Aussendung des englischen Rundfunks hieß es: »Die Erklärung des Marschalls Petain ist in London mit Besorgnis, aber nicht ohne Verständnis aufgenommen worden. Es ist jetzt zu erwarten, daß Frankreich total besetzt wird. Aber Frankreich hat in seiner Geschichte wiederholt bewiesen, daß es sich keinem Eroberer unterwirft.«

Italienischer Kriegsbericht

NACH WIE VOR SPIELEN SICH DIE HEFTIGSTEN KÄMPFE IN DER LUFT AB

Rom, 18. Juni. (Stefani.) Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

»Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftwaffe hat auch am gestrigen Tag die Flottenstützpunkte und die Flughäfen in Malta, Korsika und Tunis mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ein englischer Jäger abgeschossen.

Die feindliche Luftwaffe hat sich auf einige Einflüge, fast immer mit verhältnismäßig wenig Flugzeugen, beschränkt u. dabei besonders nachts auf Städte u. auf offenes Gelände Bomben abgeworfen. In Savona werden bei der Zivilbevölkerung ein Toter und einige Verwundete gezählt. In der Cagliari hat der feindliche Angriff Schaden in einigen Hallen des Flugplatzes angerichtet. Sechs Mann des technischen Personals sind tot, etwa 30 wurden verletzt. In Palermo hat sich die feindliche Fliegerformation beim Start unserer Jagdflugzeuge zurückgezogen und auf den Angriff verzichtet.

In den Alpen immer stärkere Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen.

In Nordafrika sind zu Lande, in der Luft und zur See Aktionen gegen die englischen Streitkräfte mit günstigem Ergebnis in voller Entwicklung.

In Ostafrika umfangreiche Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Flotten und Flottenstützpunkte im Sudan und in Kenia mit beträchtlichen Ergebnissen: Einige

Flugzeuge wurden am Boden zerstört u. Schaden in den Anlagen angerichtet; einige Einflüge des Feindes haben Schaden in den Anlagen und in Dire-Daua an der Bahnlinie verursacht.«

Bleibt die Türkei neutral?

Budapest, 18. Juni. Der »Pester Lloyd« schreibt: Das Problem, das die türkische Politik jetzt zu lösen hat, ist nicht leicht. Durch ihre vor dem Kriege und am Anfang des Krieges befolgte Politik hat die Türkei ein Allianzverhältnis mit den Westmächten hergestellt, durch die ihr gewisse — obwohl in der gegenwärtigen Lage nicht ganz eindeutig feststellbare — Verpflichtungen entstanden sind. Das auf Grund der provisorischen Abmachungen vom 12. Mai und vom 23. Juni 1939 abgeschlossene englisch-französisch-türkische Abkommen vom 19. Oktober 1939 sieht die Beistandspflicht Englands und Frankreichs für die Türkei im Falle eines Krieges vor, in den die letztere durch eine Angriffshandlung einer europäischen Macht verwickelt werden sollte; eine Unterstützungspflicht der Türkei gegenüber England und Frankreich besteht nur dann, wenn durch die Angriffshandlung einer europäischen Macht in der Mittelmeerzone ein Krieg entsteht, in den auch England und Frankreich verwickelt sind. Die Art dieser Unterstützung sowie die nähere Bestimmung dessen, wann es sich um eine »Angriffshandlung« und einen »Krieg in der Mittelmeerzone« handelt, sind im Vertrag nicht präzisiert. Die Türkei scheint sich auf den Standpunkt zu stellen, daß allein die Tatsache einer italienischen Kriegserklärung an die Westmächte die Türkei nicht dazu verpflichten kann, in den Krieg einzutreten. Von besonderer Bedeutung ist die gleichzeitig mit der Kriegserklärung abgegebene Erklärung Mussolinis, daß Italien den Krieg auf die jetzt neutralen Nachbarländer, darunter auf Ägypten und die Türkei, nicht auszudehnen wünscht. Die Region, die für die Türkei lebenswichtig ist, wurde damit von italienischer Seite ausdrücklich als eine Zone bezeichnet, deren Frieden Italien nicht stören will. In diesem Lichte betrachtet, würde die Anwendung des Beistandsvertrages vom 19. Oktober durch die Türkei heute zum defensiven Charakter dieses Instruments in einen offenen Gegensatz geraten und einen offensiven Charakter annehmen, der von türkischer Seite beim Abschluß des betreffenden Abkommens anscheinend nicht beabsichtigt war. Von besonderer Bedeutung ist ferner das 2. Zusatzprotokoll zum Beistandsabkommen, wonach die von der Türkei übernommenen Verpflichtungen das Land zu keiner Aktion zwingen können, durch die sie in einen Konflikt mit der Sowjetunion verwickelt werden könnte. Hieraus folgt, daß im Sinne der gültigen internationalen Vereinbarungen der Sowjetregierung ein großer Einfluß auf die Entschlüsse der Türkei eingeräumt wurde.

Die juristische Lage ist also höchst kompliziert, und obwohl die Türkei ein Bündnisabkommen mit den Westmächten abgeschlossen hat, folgt hieraus in keiner Weise, daß sie jetzt ohne weiteres zum bewaffneten Eingriff an der Seite Englands und Frankreichs verpflichtet wäre. In Ankara scheint man die Lage vorsichtig nach allen Seiten hin zu prüfen, und nach allen bisherigen Nachrichten dürfte sich aus den Beratungen eine Haltung ergeben, die der Türkei nicht die Verantwortung aufbürdet, den Krieg in die östliche Mittelmeerzone verpflanzt zu haben. Die Rechtsverpflichtungen der Türkei sind derart umgrenzt, daß sie diese Last auf sich nehmen muß, und wenn man in Ankara auch die politische und militärische Lage prüft, dann muß man notwendigerweise zu der Schlußfolgerung gelangen, daß es eine selbstmörderische Politik wäre, heute einen Konflikt mit den Achsenmächten vom Zaune zu brechen. Schon vor der neuesten Wendung der Dinge, die eine überwältigende Überlegenheit der deutschen und italienischen Waffen zum Vorschein gebracht haben, hat es sich in einer Reihe von Fällen erwiesen, daß kleinere Mächte, die sich zu Deutschland in einen Gegensatz bringen ließen, von den Gegnern Deutschlands keine effektive Hilfe erhalten konnten. Mit

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Dienstag, den 18. Juni

Das verwüstete Gotteshaus

DIE SCHRECKENSNACHT VON RAZVANJE — DER BLITZ SCHLUG AN DREI STELLEN EIN

Mit großer Mühe gelang es den Feuerwehren, den durch den Blitzschlag während des gestrigen Unwetters entfachten Brand in der St. Michael-Kirche in Razvanje zu löschen. Aus dem halb eingestürzten Glockenturm drangen noch in den gestrigen Nachmittagsstunden dunkle Rauchschwaden hervor und erst gegen Abend vermochte man die letzte Feuergefahr zu beseitigen. Glücklicherweise können die Glocken als gerettet bezeichnet werden, da sie nicht die Stockwerke des Turmes durchschlugen, sondern im obersten Turmraum liegen blieben. Die Fügung des Schicksals wollte es, daß die Glocken gerade am 17. Juni vor 18 Jahren aufgezogen wurden. Noch wenige Minuten vor dem Unglück hatte der Mesner Franz Novak zum Morgengebet geläutet.

Während des gestrigen Unwetters schlug der Blitz noch an zwei weiteren Stellen in Razvanje ein, und zwar in die Wagenremise des Besitzers Franz Mlakar, sowie in den Heuschober des Besitzers Ivan Perko, ohne jedoch zu zünden. Auch wurden mehrere hohe Bäume durch Blitzschläge gespalten, die heute nur mehr stumme Zeugen des Vernichtungswerkes des entfesselten Elementes sind. Die ältesten Leute können sich nicht eines so furchtbaren Tobens der Naturgewalten entsinnen, wie es in der Schreckensnacht vom 17. Juni die Ortschaft Razvanje erlebt hat. Die wunderbar gelegene St. Michaels-Kirche in Razvanje zählt zu den ältesten Baudenkmalern unserer Umgebung, die im Jahre 1111 errichtet wurde und lange Zeit der Sitz der jetzt in Hoče befindlichen Pfarre war.

m. Todesfälle. Im Alter von 72 Jahren ist in Pobrežje der Lederer Anton Laurich gestorben. Gestern verschied die Handelsreisendegattin Marie Dogša im Alter von kaum 30 Jahren. — Friede ihrer Asche!

m. Den 50. Geburtstag begeht heute die populäre und allseits geschätzte Eigentümerin des bekannten Gasthauses bei der Schlachthalle Frau Anna Birtič. Wir gratulieren!

m. Die ersten Pflirsche tauchten gestern am Marktplatz auf. Es handelte sich um dalmatinische Pflirsche, die zu 20 Dinar pro Kilogramm feilgeboten wurden.

m. Ergänzungswahlen für die Landwirtschaftskammer. Da heuer das Mandat mehrerer Mitglieder der Landwirtschaftskammer des Draubanats erlischt, hat Banus Dr. Natlačen die Ergänzungswahlen für den 18. August angeordnet.

m. Die Jahrestagung des Genossenschaftsverbandes findet am 26. d. in Ljubljana statt. Für auswärtige Mitglieder ist eine 50% Fahrtermäßigung gewährt.

m. Die jugoslawisch-bulgarische Liga in Ljubljana veranstaltet am 22. und 23. d. einen Ausflug nach Novi Sad anlässlich der dortigen bulgarischen Buchausstellung. Gleichzeitig ist ein Besuch in Beograd vorgesehen.

m. Der christliche Frauenbund ladet seine Mitglieder zum gemeinsamen Gottesdienst ein, der am Sonntag um 6 Uhr in der Magdalenenkirche stattfinden wird.

m. Der Handelskurs »Hermes« veranstaltete auch heuer zum Abschluß des Schuljahres einen Wettbewerb im Maschinenschreiben und in der Stenographie. Im Maschinenschreiben waren Sonja Vrečko, Silva Nemeč und Anastasia Golob die Besten, während im Stenographiewettbewerb Mara Straßer, Sophie Androjna und Nana Ribarič die beste Leistung boten.

m. Unsere Ausflüge — Eure Ausflüge! Der »Putnik« setzt sein Ausflugsprogramm unentwegt fort. Für die nächsten Tage kündigt der »Putnik« drei überaus genußvolle Ausflugsfahrten an. Die erste Fahrt erfolgt in den Tagen vom 27.—30. Juni zu den Plitvicer Seen und nach Crkvenica. Die Fahrt, die mit einem Luxusautocar unternommen wird, kostet im Gesamtarrangement 710 Dinar. Am 29. und 30. Juni folgt ein Ausflug in das Logar-Tal. Der Fahrpreis stellt sich auf 150 Di-

diesen mahnden Vorbildern vor den Augen, wird die Türkei voraussichtlich keine Entscheidungen fällen, die sie und das ganze östliche Mittelmeerbecken in eine schwere und verhängnisvolle Krise verwickeln würde.

nar. Als dritter Ausflug wird eine Rundfahrt durch das herrliche Sotla-Tal und den Bezirk Šmarje am 30. Juni unternommen. Die Fahrtspesen stellen sich auf nur 68 Dinar. Nähere Informationen und Prospekte im »Putnik«-Büro.

m. Der Streik in der Dampfmühle Vindiš, d. i. der früheren Rosenbergmühle, ist auf Grund eines völligen Uebereinkommens beigelegt worden.

m. Lehrerkongreß in Beograd. Die Vereinigung der jugoslawischen Lehrerschaft hält dieser Tage in Beograd ihren Jahreskongreß ab, an dem auch die Lehrerschaft Sloweniens beteiligt ist. Den Vorsitz des Kongresses führt der Obmann der Vereinigung I. Dimnik.

m. Neuer Advokat. Vor dem Appellationsgerichtshof in Ljubljana hat der Rechtsanwaltsanwärtler Dr. Ivo Humar aus Maribor die Advokaturprüfung erfolgreich abgelegt. Wir gratulieren!

m. Die Betonstraße Samobor—Bregana die eine Verlängerung der Straße Zagreb—Samobor darstellt, wurde dieser Tage dem Verkehr übergeben. Damit ist die dritte Etappe der Straße Zagreb—Brežice fertiggestellt worden.

m. Rohstoffmangel in der Industrie. Die Beschaffung der Rohstoffe verursacht auch unserer Industrie große Sorgen. In mehreren Textilfabriken mußte die Arbeit eingeschränkt werden, andererseits war die Arbeiterschaft gezwungen einen Urlaub anzutreten. In einem Betriebe wurde eine größere Anzahl von Arbeitern entlassen.

m. Rabenmutter der Schwanenjungen. Das Idyll der Schwanenfamilie im Stadtpark, die erst kürzlich einen Zuwachs von zwei Jungen erhalten hat, ist über Nacht zerstört worden. Die Schwanenmutter hielt unlängst ein Strafgericht und bearbeitete hiebei ihre beiden Jungen derart, daß sie eines tötete, während der zweite Jungschwan noch im letzten Augenblick vom Parkwächter gerettet werden konnte. Die Rabenmutter attackierte daraufhin noch die junge Entenbrut und richtete auch dort großes Unheil an.

m. Spenden für den Asylfond. Die Antituberkulosenliga in Maribor veröffentlicht nächstehenden Spendenausweis: IV. Knabenvolksschule Maribor 110, I. Realgymnasium 168.50, II. Realgymnasium 130, II. Knabenbürgerschule 47.50, Lehrerbildungsanstalt 75, Volksschule Sv. Anton (Slov. gor.) 312.75, Volksschule Sv. Benedikt 103, Volksschule Sv. Lovrenc (n. Poh.) 68.50, Volksschule Sv. Martin (n. Poh.) 10, Volksschule Dobrovoce 30, Volksschule Sv. Rupert (Slov. gor.) 30, Volksschule Planica bei Fram 10, Volksschule Limbuš 144.25, Volksschule Sv. Jurij ob Pes. 30, Pfarramt Loče 50, Pfarramt Sv. Marko nize Ptuj 60, Pfarramt Pilštajn 75

Pfarramt Podčetrtek 21, Bezirkssparkasse Slov. Bistrica 50, Posojilnica Nar. dom 100, Gemeinde Jarenina 100, Jugoslovanska hranilnica Maribor 50. Die Angestellten des Post- und Telegraphenamtes Maribor 140, Gemeinde Sv. Benedikt 77, Feuerwehr Sp. Polskava 30, Feuerwehr Sv. Ana (Slov. gor.) 13, Sokol Pragersko 40.25, Sokol Sv. Marjeta ob Pes. 30, Zvezoprometna d. d. 110, Herrschaft Hausampaher 100, die Arbeiterschaft der Firma Abt 10, die Arbeiterschaft der Mariborer Seidenfabrik 75.50, V. Pirš 20, p. Viktor in Širavec 10, Jungmännerorganisation Poljčane 100 Dinar. Allen sei der herzlichste Dank ausgesprochen.

m. Altpensionisten und Pensionistinnen der Südbahn, Achtung! Die Südbahn-Altpensionisten und Pensionistinnen werden in ihrem ureigensten Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie das vereinzelt und mit Unkosten verbundene Ansuchen um die Regelung der Pensionsbezüge seitens Unbefugter unterlassen mögen. Auskünfte erteilt bereitwilligst der langjährige Obmann des Südbahn-Altpensionistenvereines Kontrollor Karl Koreš in der Pipuševa (Vrbanova) ulica 11. In das Aktionsverzeichnis werden nur jene Ruheständler aufgenommen, die sich angemeldet haben.

m. Der Autobusverkehr Maribor—Slatina Radenci eingestellt. Mit heutigem Tage wurde der Autobusverkehr auf der Linie Maribor—Slatina Radenci eingestellt.

m. Vorsicht mit Schußwaffen! In Novas hantierte gestern der 20jährige Handlungshelfer Rudolf Šunko mit einem Flobergtgewehr und jagte sich die Kugel in den linken Arm.

m. Zwei Fahrräder gestohlen. Dem Oekonom Janko Vrabčič kam gestern in Melje ein Fahrrad abhanden, während ein zweites Fahrrad der Textilarbeiterin Martha Obrecht in der Aleksandrova cesta gestohlen wurde.

m. Verkehrsunfall. In Hoče stürzte der 17-jährige Besitzersohn Stanko Hergot derart unglücklich vom Fahrrad, daß er mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Was alles gestohlen wird. In der Maschinenschlosserei K. Hitzel in der Vinarska ul. machte sich in der vergangenen Nacht ein unbekannter Täter zu schaffen, der überraschenderweise einen Amboß mit sich gehen ließ.

m. Wetterbericht vom 18. Juni, 9 Uhr: Temperatur 19.2, Luftfeuchtigkeit 82, Barometerstand 734, Windrichtung SN. Gestrige Maximaltemperatur 19.6, Heutige Minimaltemperatur 12 Grad.

Aus Ptuj

p. Landfeuer. In Rošnja vas bei Sv. Janž brach im Hause des Besitzers Lorenz Pesek ein Feuer aus, dem auch die gesamte Inneneinrichtung zum Opfer fiel. Die Flammen griffen auch auf das Wirtschaftsgebäude des Nachbarn Franz Dobnik über und vernichteten auch dieses. Der Gesamtschaden beträgt 40.000 Dinar.

p. Raufhandel. In Rošnja vas kam es zwischen den Besitzersöhnen Leopold Sarman und Janez Kelc zu einer tätlichen Abrechnung, bei der letzterer mehrere Messerstiche davontrug. Man schaffte ihn ins Krankenhaus.

p. Im Dampfbade vom Herzschlag gerührt. Im städtischen Dampfbad wurde Samstag eine etwa 60-jährige Bäuerin vom plötzlichen Unwohlsein befallen. Ins Krankenhaus überführt, erlag die Frau kurz darauf dem erlittenen Schlaganfall.

p. Verkehrsunfall. Der Mechaniker Josef Stecker fuhr unweit von Turnišče mit seinem Motorrad auf einen Schotterhaufen und kam zum Sturz. Stecker trug hier bei schwere Verletzungen an beiden Bei-

nen davon, während seine Mitfahrerin Therese Roßker mit schweren Innenverletzungen bewußtlos liegen blieb. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

p. Die Marneschlacht des Weltkrieges im Film. Im Tonkino Royal wird bis einschließlich Donnerstag, den 20. d. der Großfilm »Die Helden an der Marne« vorgeführt. Das gewaltige Filmwerk wurde an Hand zahlreicher Originalaufnahmen gedreht.

p. Im Stadtkino wird Mittwoch und Donnerstag der bewegte Karl-May-Roman »Durch die Wüste« gezeigt. Eine Abenteuerliche Geschichte von unerhörter Spannung. Im Beiprogramm die neue Wochenschau und ein Kulturfilm.

Aus Celje

c. Lohnerhöhung im Gasgewerbe. Von dem Grundsatz ausgehend, daß nur ein zufriedengestelltes Dienstpersonal erfolgreich arbeitet und den Erfordernissen des Fremdenverkehrs gerecht wird, hat die Hotelgesellschaft in Celje, Inhaberin des Cafés und Hotels »Europa« in Celje, am 1. Juni sämtlichen Angestellten des Hotel-, Gastwirtschafts- und Kaffeehausbetriebes den Lohn um 36% (oder um 1 Dinar je Stunde) erhöht.

c. Impfung gegen Diphtheritis. Die Rathaukorrespondenz teilt mit: Alle Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren (genauer: zwischen beendetem 7. und beendetem 10. Lebensjahr) haben sich einer zweimaligen Impfung gegen Diphtheritis zu unterziehen. Die erste Impfung für noch nicht schulpflichtige Kinder wird in den Tagen vom 20. bis einschließlich 22. Juni von 8 bis 12 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses durchgeführt. Die schulpflichtigen Kinder werden diesbezügliche Anordnungen durch die Schulbehörde erfahren. Der Impfung haben sich auch jene Kinder zu unterziehen, die schon einmal an Diphtheritis erkrankt waren. Wer sich diesen Anordnungen nicht fügt, wird bestraft. Die zweite Impfung der noch nicht schulpflichtigen Jugend erfolgt in den Tagen des 11., 12. und 13. Juli ebenfalls zwischen 8 und 12 Uhr im Gemeinderatssaal des Rathauses.

c. Die Sannregulierung im vierten Abschnitt zwischen dem Kalkwerke in Pečovnik und dem Grenadierstege in Polule wird mit Beginn des kommenden Monats beendet sein. Wie man uns mitteilt, sind die Regulierungsarbeiten im fünften Abschnitt zwischen Grenadierstege und der zweiten Eisenbahnbrücke noch nicht einmal ausgeschrieben, geschweige denn vergeben worden. Das besagt also, daß die Sannregulierung wieder einmal eine lange Unterbrechung erfahren wird, was jedoch leicht hätte vermieden werden können.

c. Die Aufnahmeprüfungen am hiesigen staatlichen Realgymnasium mit den humanistischen Parallelklassen werden am 25. und 26. abgehalten werden. Am 25. Juni mögen sich vor allem jene Prüflinge einfinden, die sich für den Besuch der humanistischen Abteilung entschlossen haben. Dem Gesuch um Zulassung zur Prüfung, das spätestens am 23. Juni an die Direktion der Anstalt gelangt sein muß, sind das letzte Schulzeugnis und der Tauschein beizulegen. Zur Prüfung werden nur Schüler und Schülerinnen der Jahrgänge 1927 bis 1930 zugelassen.

c. Der letzte Sonntag, wir müssen ihn unbedingt lobend hervorheben, ging ganz ohne Regen ab. Wer hätte sich so etwas erträumt? Es war ein Sonnentag wie selten einer und lockte die Einwohner Celjes hinaus ins Freie und ins Sannbad. Auch dem Sporte wurde lebhaft und kräftig gehuldigt, drei Fußballwettspiele wurden abgehalten und ein Tischtenniswettkampf. Darüber haben wir bereits gestern berichtet. Da wir aber nur Zuseher und nicht Mitkämpfer gewesen sind, gingen wir spät abends ausgeruht zu Bette. Wer da aber glaubte, in einen ebenfalls himmelblauen und sonnigen Montag hinüberzuschlummern, der täuschte sich. Denn schon um 5 Uhr morgens wurde man aus dem Schlafe geschreckt, da sich über Celje ein heftiges Gewitter entlud. Fortgesetzt zuckten Blitze, rollte Donner. Es war ein Höllenlärm gewesen. Nach einer halben Stunde legte sich das Toben, hin-

terließ aber eine drückende Schwüle, die in den Vormittags- und Mittagsstunden von neuerlichen, jedoch schwächeren Regengüssen abgelöst wurde. Der Nachmittag brachte wieder strahlenden Sonnenschein und eine vielbesprochene Sondermeldung im Rundfunk.

c. Kino Metropol. Von Dienstag bis Donnerstag der Pariser Film »Die Angeklagte« mit Douglas Fairbanks jun. und Dolores del Rio. Paris, das jetzt im Brennpunkt des Weltgeschehens liegt, taucht auf mit seinen Revue-theatern und Varietés, durch die ein spannendes Geschehen zieht.

c. Kino Dom. Bis einschl. Donnerstag läuft die französische Komödie »Mein Mädchen aus Paris«.

Lindbergh für die Neutralität Amerikas

Washington, 18. Juni. Laut einer DNB-Meldung hielt Oberst Lindbergh Samstag abends eine Rundfunkansprache in der er sich neuerlich gegen eine Einmischung der USA in europäische Fragen wandte.

In der Rede führte er u. a. aus: »Die Amerikaner müßten auf dem Weg anhalten, der zur Hineinziehung Amerikas in den europäischen Krieg führt. Statt dessen müßten wir uns mehr um den Ausbau der eigenen Landesverteidigung kümmern. Dadurch, daß Amerika Munition nach Europa schickte und sich derart in den europäischen Krieg einmischte, ohne etwas an seinem Verlauf ändern zu können, hat Amerika in unerhörter Weise die Verteidigung des eigenen Landes vernachlässigt. Diese unglückselige Einmischung in europäische Fragen kann mit einem großen Mißerfolg enden. Amerika verlangt, daß fremde Mächte sich nicht in Fragen der westlichen Hemisphäre einmischen, mischt sich aber selbst ständig in Fragen ein, die fremde Mächte angehen. Wir haben für Frankreich und England das getan, was diese beiden Staaten für die Tschechoslowakei, für Polen, Finnland u. Norwegen zu tun unterlassen haben. Wir haben die beiden Staaten durch den Hinweis auf unsere Hilfe ermutigt, die wir Ihnen nicht bieten können. Es hat keinen Sinn, von der Möglichkeit der Entsendung amerikanischer Truppen nach Europa zu sprechen, da die Entsendung selbst eines kleinen Expeditionskorps Vorbereitungen fordert, die mehrere Monate dauern.«

Oberst Lindbergh führte weiter aus, daß in den USA eine gutorganisierte Minorität bestehe, welche mit ihren Propagandaschriften die Blätter und Abgeordneten überschwemme und dafür große Beträge aufwende. Amerika stehe jetzt am Scheidewege. Es müsse seine ganze Kraft einsetzen, um in Zusammenarbeit mit den übrigen amerikanischen Staaten die Landesverteidigung auszubauen.

Die Beziehungen Deutschlands zur Türkei

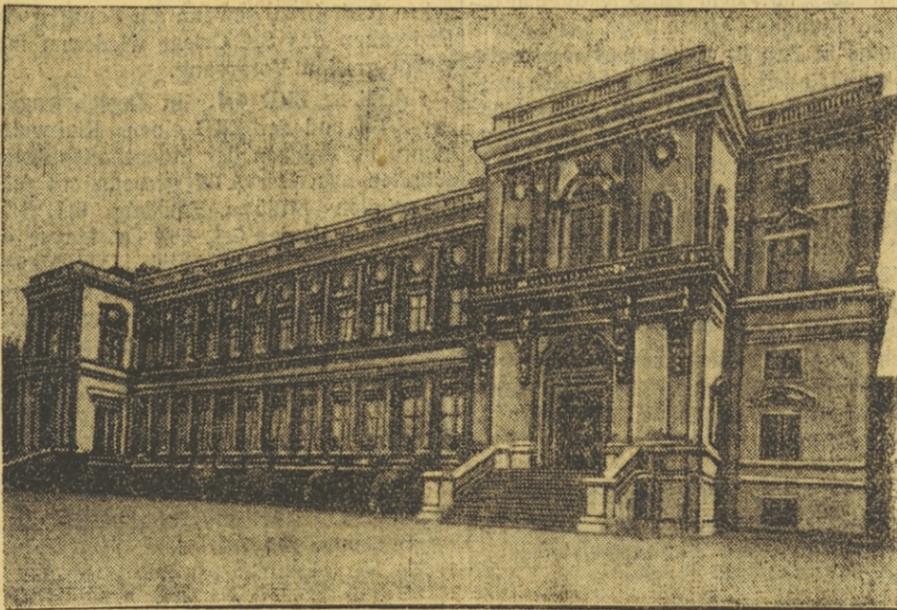
Von unserem Fa.-Mitarbeiter, Berlin

Der als Offiziosus der Wilhelmstraße bekannte diplomatische Mitarbeiter der »Berliner Börsenzeitung« widmet der gegenwärtigen Lage der Türkei einen Artikel, der den deutschen Anschauungen

über die türkischen Probleme eine bemerkenswerte Note gibt. »Im Reich hat man sich von dem Bild«, so führt er aus, »das eine gewisse türkische Presse über die Bedürfnisse und Gesinnungen des Landes zu vermitteln versuchte, niemals in der Erwartung beirren lassen, daß die Türkei ihre wahren Interessen erkennen werde. Es wünscht auch jetzt nicht den Prozeß der Anpassung an die veränderte Situation zu stören und gönnt dem türkischen Volk jede Entspannung und Beruhigung seiner außenpolitischen und wirtschaftlichen Lage. »Das deutsche Verständnis für die besonderen Probleme der türkischen Politik tritt in diesen Sätzen ebenso in Erscheinung wie der Wunsch, die türkische Politik auf einer Insel friedlicher Entwicklung konsolidiert zu sehen.

Die Erwartungen, die man auf deutscher Seite in dieser Hinsicht hegt, finden offensichtlich ihre Stütze in der kürzlichen Rundfunkansprache des türkischen Ministerpräsidenten, die mit der Entschlossenheit zur Abwehr jeden Angriffes zugleich den Willen betonte, daß die Türkei außer halb des Krieges bleiben wolle. Man hat den Eindruck, daß diese Erklärungen im türkischen Volk selbst eine beruhigende Wirkung hatten, weil sie dahin verstanden wurden, daß die Regierung fest entschlossen sei, aus dem Kriege herauszubleiben und damit allen denen eine Absage erteilt habe, die innerhalb und außer halb der Türkei das Land gerne in kriegerische Abenteuer verwickelt sehen möchten. Wenn man auch versteht, daß auf seiten der Westmächte die Rede des türkischen Ministerpräsidenten aus propagandistischen Gründen gähig gedeutet wird, »daß das Schicksal der Türkei wie bisher an das der Alliierten gekettet sei«, so glaubt man in Berlin doch, daß das türkische Volk zu realistisch sei, um sich seinerseits zu einer solchen Schicksalsgemeinschaft zu bekennen. Die Liste der Länder, die das Opfer britischer Garantie und Beistandsversprechungen geworden sind, sei nach deutscher Ansicht bereits so groß geworden, daß nirgendwo noch die Neigung bestehen könnte, den von ihnen begangenen Leidensweg zu beschreiten.

Die auf deutscher Seite beobachtete außenpolitische Beruhigung der Türkei wird zugleich auch als eine wichtige Voraussetzung für die Ueberwindung der in der Türkei bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten betrachtet. Wenn die Türkei seinerzeit den Verfall des für sie überaus wichtigen Handels mit Deutschland in Erwartung eines von den Westmächten kommenden Ausgleichs ziemlich leicht genommen hatte, so muß sie heute feststellen, daß die Hoffnungen auf eine zusätzliche Warenabnahme durch England oder Frankreich eine bittere Enttäuschung erfahren haben. Nach Lage der Dinge ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß in Zukunft noch weniger als bisher von den Westmächten Erleichterungen in der wirtschaftlichen Lage der Türkei eintreten können. Aus allen diesen Gründen ist man in Berlin davon überzeugt, daß eine politische und wirtschaftliche Bestandaufnahme der Türkei zu nüchternen und realpolitischen Erkenntnissen führen wird, die sich in der allgemeinen Konsolidierung des Landes nur günstig auswirken können.



Paris — Quai d'Orsay

Ton-Kino

Esplanade - Tonkino. Der große Sensations- und Abenteuerfilm »Der Hund von Baskerville«, der spannendste und interessanteste Sherlock Holmes-Roman, den Millionen Menschen gelesen haben. Ein Film voll geheimnisvoller Geschehnisse und Mystik, ein Film für alt und jung. Es folgt die größte Sensation der Saison, die glänzende Liebeskomödie »Ninotschka«, mit der göttlichen Greta Garbo. Der einzige Film der unübertroffenen Künstlerin in den letzten Jahren.

Burg-Tonkino. Der große Warner-Bross-Film »Die Engel mit dem grausamen Antlitz«, ein tieferschürfendes Lebensdrama, das sich mit den tiefsten sozialen Problemen beschäftigt. Der Film würde von der Weltpresse als die beste Schöpfung der Filmindustrie bezeichnet. — Als nächstes Programm kommt der ausgezeichnete Lustspielschlager »Kitty und die Weltkonferenz« mit Paul Hörbiger, Fritz Odemar und Hannelore Schroth. — In Vorbereitung »Die kleine Liebe des Großfürsten« mit Jenny Jugo und Gustav Fröhlich.

Union-Tonkino. Nur heute und morgen der größte Schauspieler Lewis Stone in seiner Glanzrolle »Der Tag vor dem Untergang.« Das Mysterium eines Irrsinnigen oder Verbrechers, der in seiner Unschuld Geständnisse ablegte und dem man aber trotzdem seine Schuld nicht glaubte. Spannender Inhalt, großartiges Spiel und glänzende Regie sind die Vorzüge dieses Sensationsfilms. — Ab Donnerstag der wunderschöne Technicolorfilm »Der Mikado«. Eine Symphonie von Musik und Farbe mit Kenny Baka und Jean Colin in den Hauptrollen.

Apothefennachdienst

Bis zum 21. Juni versehen die **Sv. Areh Apotheke** (Mr. Ph. Vidmar) am Glavni trg 20, Tel. 20-05, und die **St. Magdalenen-Apotheke** (Mr. Ph. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Mittwoch, 19. Juni:

Ljubljana 7 Morgengruß, 7.15 Frohe Klänge, 12 Tonfilmmusik, 13.02 Quartett, 18 Jugendstunde, 20 Opernübertragung. — **Beograd** 13.50 Schaljapin (Schallplatten). 18.05 Tino Rossi (Schallplatten). 20 Opernübertragung. — **Sofia** 19 Klavierkonzert, 19.50 »Don Pasquale«, Oper von Donizetti, 22.30 Volksmusik. — **Prag** Glasunov, Ballettszenen, 21.30 Orchesterkonzert, 22 Tschechische Komponisten. **London** 20 Unterhaltungskonzert, 20.30 Cowboy-Lieder. — **Rom I.** 21 Hörspiel. **Rom II.** 20.30 Operettenfragmente, 21 Sinfoniekonzert. — **Budapest** 18.20 Kammermusik, 19.30 »Traviata«. — **Berlin** 19.15 Leichte Orchestermusik, 21.15 Schallplatten, 23 Nachtkonzert.

Das Wetter

Wettervorhersage für Mittwoch:

Veränderlich und bewölkt. Unbeständiges Wetter.

Heitere Ecke

Faule Ausrede

Der Wurzelsepp ist ein alter Wilddieb. Wieder einmal steht er vor dem Richter: »Sie sind doch bestimmt mit der Absicht in den Wald gegangen, zu wildern, sonst hätten Sie doch das Gewehr nicht mitgenommen!«

»Oh«, sagte der Wurzelsepp, »wehren wird man sich doch noch dürfen, wenn man von dem Wild angegriffen wird!«

Basses gehen in den Zirkus. Ein hübsches, blondes, junges Mädchen betrat allein den Löwenkäfig, kraulte den Löwen die Köpfe und spielte mit ihnen.

Seufzte Basse: »Das möchte ich auch mal.«

»Pah«, meint Frau Basse, »da traust du dich doch nicht rein!«

»Doch, ich meine, ich möchte Löwe sein.«

Wirtschaftliche Rundschau

Flaues Börsengeschäft

WOCHENBERICHT DER BEOGRADER BÖRSE

Effekten: In den Kursen der Staatsobligationen ist im Laufe der verflissenen Woche keinerlei Aenderung eingetreten. An der Börse stockte das Geschäft in Papieren vollkommen. Das Angebot war ziemlich gering und die Nachfrage beschränkte sich fast ausschließlich auf Privatorders. Die Staatliche Hypothekbank hat sich auch in dieser Woche an dem Kauf von geringfügigen Mengen von Papieren beteiligt. Der Umsatz war minimal. Alle Papiere sind im Vergleich zu den Ende letzter Woche notierten Kursen

	7. VI.	14. VI.	+ od. —
Kriegsschadenrente	390.50	390.50	—
7% Investitionsanleihe	92.—	91.—	— 1.—
4% Agrarobligationen	49.50	49.—	— ½
6% Beglückobligationen	61.50	61.50	—
6% dalmat. Agrarobligationen	54.—	53.—	— 1.—
6% Forstobligationen	52.—	52.—	—
7% Blairanleihe	84.—	84.—	—
8% Blairanleihe	94.—	94.—	—
7% Seligmananleihe	101.—	101.—	—
7% Stabilisationsanleihe	90.—	90.—	—

Aktien: Die Aktien der Nationalbank wurden zu Beginn der Woche zu 7900 gehandelt, sodann im Angebot zu 7925 und in der Nachfrage zu 7800 notiert. Die Aktien der Priv. Agrarbank sind etwas im Kurs gefallen. Zu Beginn der Woche wurden kleine Stücke zu 170 gehandelt.

Devisen: Die Clearingmark wurde im Laufe der ganzen Woche zum unveränderten Kurse 14.80 lebhaft gehandelt. Saloniki-Bons sind um 3,65 Punkte im Kurse gestiegen. Zu Beginn der Woche wurden dieselben zu 33,35, Ende der Woche zu 37 gehandelt. Sofia wurde zu Beginn der Woche im Angebot zu 90 gehandelt und in der Nachfrage zu 85 notiert, Ende der Woche zu 92 gehandelt.

Typisierung der Silos-Bauten in Deutschland

Dr. Fa. Berlin, Juni. Eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Landwirtschaft ist die Schließung der Futterweißlücke, um auch den Bedarf an Milch, Butter und Käse durch Inlandserzeugung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage decken zu können. Der zur Erreichung dieses Zieles einzuschlagende Weg ist: Ausbreitung des Zwischenfruchtbaues, Leistungssteigerung auf dem Grünland und im Zwischenfruchtbau, bessere Aufbewahrung der gewonnenen Futtermassen und darum verstärkter Bau von Gärfutterbehältern.

Besonders gepflegt wird die Konservierung von eiweißreichem Grünfutter, das zusätzlich im Zwischenfruchtbau gewonnen wird, um auf diese Weise die wirtschaftseigene Futtergrundlage zu stärken. Das gleiche gilt für die Einsäuerung von gedämpften Kartoffeln, um die Kartoffelbestände weitgehend vor Verlusten zu bewahren und eine arbeitssparende und gleichmäßige Schweinemast besonders in den bäuerlichen Betrieben auch während der arbeitsreichen Sommermonate zu ermöglichen. Um den Bau von Futtereinsäuerungsbehältern zu fördern und zu beschleunigen, entschloß sich das Reich zur Gewährung von Beihilfen. Aber auch der Bau von Gärfutterbehältern nahm in den letzten 6 Jahren einen außerordentlichen Aufschwung. Während im Jahre 1932 der gesamte vorhandene Siloraum nur erst 650.000 cbm betrug, standen Ende 1937 in Deutschland bereits Behälter von insgesamt 7,7 Millionen cbm Inhalt für die Futterernte zur Verfügung. Großen Erfolg hatte im besonderen die im vorigen Jahr auf die Ostmark ausgedehnte Gärfutterbehälteraktion: in den Bezirken der 3 Landesbauernschaften Donauland, Südmark und Alpenland sind während einer 9-monatigen Bauzeit rund 11.500 Behälter mit einem Fassungsvermögen von 221.000 cbm neu erstellt worden. Heute wird man damit rechnen kön-

unverändert. Nur die 7%ige Investitionsanleihe und die 6%igen dalmat. Agrarobligationen sind um 1 Punkt, die 4%ig. Agrarobligationen um ½ Punkt gefallen. Die Aktien der Nationalbank sind im Kurs unverändert geblieben. Für die Aktien der Priv. Agrarbank war die Tendenz etwas flauer.

Im folgenden geben wir einen vergleichenden Ueberblick der zu Ende dieser und der vergangenen Woche notierten Kurse:

	7. VI.	14. VI.	+ od. —
1932 der gesamte vorhandene Siloraum	390.50	390.50	—
Mill. cbm beträgt. Damit konnten gewaltige Mengen wertvollen wirtschaftseigenen Futters nicht nur gewonnen, sondern vor allem besser aufbewahrt und verwertet werden, wodurch eine entsprechende Steigerung der tierischen Erzeugung möglich wurde.	92.—	91.—	— 1.—
	49.50	49.—	— ½
	61.50	61.50	—
	54.—	53.—	— 1.—
	52.—	52.—	—
	84.—	84.—	—
	94.—	94.—	—
	101.—	101.—	—
	90.—	90.—	—

1932 der gesamte vorhandene Siloraum Mill. cbm beträgt. Damit konnten gewaltige Mengen wertvollen wirtschaftseigenen Futters nicht nur gewonnen, sondern vor allem besser aufbewahrt und verwertet werden, wodurch eine entsprechende Steigerung der tierischen Erzeugung möglich wurde.

Sport

Siegreicher Start zum Mitropa-Cup

BSK FERTIGT DIE BUKARESTER »VENUS« MIT 3:0 AB — »HUNGARIA« VON »RAPID« GESCHLAGEN — »GRADJANSKI« SPIELT AM MITTWOCH GEGEN »UPEST«

Schneller als man gedacht hatte, erfolgte der Start zum neugestalteten Fußball-Mitropa-Cup. Das Eröffnungsspiel absolvierten der BSK und die Bukarester »Venus«, die gestern in Beograd aufeinandertrafen. Der Kampf, dem etwa 4000 Zuschauer beiwohnten, unter denen sich auch die Mannschaft des Budapest »Ujpest« befand, nahm einen recht einseitigen Verlauf, da der rumänische Meister kaum einmal das Tor des BSK gefährden konnte. Die Rumänen spielten überdies mit kaum 10 Mann, da ihr linker Läufer wegen einer Verletzung, die er bei einem Zusammenstoß mit Brozo-

Eine weitere Steigerung des Baues von Gärfutterbehältern im Rahmen der Kriegswirtschaft ist von größter Bedeutung. In klarer Erkenntnis der Sachlage ist daher für das gesamte Reichsgebiet, zunächst bis zum 31. März 1941, die Reichsbeihilfe je cbm Behälterfassungsraum erhöht worden. Der Anspruch auf Reichshilfe ist aber an bestimmte Voraussetzungen gebunden, wobei insbesondere auf die arbeitswirtschaftliche Seite Bedacht genommen wurde. So wird verlangt, daß Behälter nur dort aufgestellt werden dürfen, wo — unter Berücksichtigung der allgemeinen Bestrebungen zur Erhaltung bzw. Schaffung eines schönen Hof- und Dorfbildes — ihre Füllung und Entleerung mit geringstem Zeitaufwand möglich ist; auch muß die Futterwirtschaft der Betriebe den Bedarf des Baues recht-

Bermehrung des jugoslawisch-italienischen Güterverkehrs

DER JUGOSLAWISCH - ITALIENISCHE WIRTSCHAFTSAUSSCHUSS HAT SEINE ARBEITEN BEENDET.

Rom, Juni. Die letzte Tagung des Jugoslawisch-italienischen Wirtschaftsausschusses hat bekanntlich am 4. d. M. in Rom begonnen. Nach 11-tägiger Arbeit fand kürzlich die Schlußsitzung dieser Tagung statt.

Wie der Berichterstatter des »Jugoslawischen Kurier« aus gutunter-

richteter Quelle erfährt, sind auf der Tagung des Jugoslawisch-italienischen Wirtschaftsausschusses diesmal die Ergebnisse erzielt worden, mit welchen beide Seiten zufrieden sein können. Alle den Gütertausch zwischen Jugoslawien und Italien betreffenden schwebenden Fragen sind auf befriedigende Weise gelöst worden. Auf Grund der Informationen, welche dem Berichterstatter des »Jugoslawischen Kurier« zugegangen sind, ist zu erwarten, daß das Volumen des jugoslawisch-italienischen Gütertausches bedeutend zunehmen wird. Italien wird vor aussichtlich die Einfuhr von jugoslawischem Holz, u. zw. insbesondere von Buchenholz, noch weiter steigern. Außerdem ist zu erwarten, daß die Ausfuhr von Rindern, Schweinen und Fleischwaren aus Jugoslawien nach Italien bedeutend zunehmen wird.

Wie man ferner erfährt, hat sich Italien verpflichtet, größere Mengen von Baumwollgarnen zu günstigeren Preisen als bisher zu liefern. Außerdem wird Jugoslawien aus Italien Reis in ausreichenden Mengen (trotz des in Italien bestehenden Reisausfuhrverbots) beziehen können. Der Zahlungsverkehr zwischen Jugoslawien und Italien wird sich auch weiterhin im Clearingverkehr abwickeln. Es sind Maßnahmen vorgesehen worden, um für ein möglichst regelmäßiges Funktionieren des Clearingsystems zu sorgen und zu vermeiden, daß die Exporteure beider Länder zu lange auf die Realisierung ihrer Clearingguthaben warten müssen.

Börsenberichte

Ljubljana, 17. Juni. Devisen: London 161.34—164.54 (im freien Verkehr 199.56—202.76), Paris 95.96—98.26 (118.75—121.05), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 993.81—1003,81 (1223.10—1238.10), Berlin 14.70—14.90 (Clearingschecks).

Zagreb, 17. Juni. Staatswerte: 2% Kriegsschaden 388, 4% Nordagrar 49, 6% Beglück 62.50, 6% dalmat. Agrar 54.50—55, 7% Stabilisationsanleihe 93, 7% Investitionsanleihe 92—95, 7% Blair 84.50, 8% Blair 94.50.

Nette Aussicht

Kartenlegerin: »Bis zu Ihrem 60. Jahr haben Sie viel Kummer zu erleiden.«
Kundin: »Und dann...?«
»Dann haben Sie sich daran gewöhnt und kaum noch darunter zu leiden.«

*
»Wie hat der Lämmerschwanz das bloß angestellt, sich das Bein zu brechen?«

»Lieber Freund, siehst du die Stufen, die in den Keller führen?«
»Ja, natürlich!«
»Ja, du, aber der Lämmerschwanz hat sie eben nicht gesehen!«

vić abbekommen hatte, ausscheiden mußte. Der BSK kam mit einem Tor von Nikolić in Führung, worauf nach der Pause Valjarević und Glišović das Resultat auf 3:0 erhöhten.

Die Ueberraschung der ersten Runde des neuen Mitropa-Cup war die Niederlage des zweiten ungarischen Teilnehmers »Hungaria«, die auf eigenem Boden vom Bukarester »Rapid« mit 2:1 (1:1) geschlagen wurde.

Am Mittwoch trifft der neue jugoslawische Fußballmeister »Gradjanski« in Zagreb mit der ungarischen Meisterelf »Ujpest« zusammen.

Auch dem Obmann des Klubs Dr. Torbar wurden besondere Ehrungen zuteil.

: **Debanić**, der neue Star der kroatischen Radfahrer, gewann am Sonntag ein Radrennen des SK Orient wiederum mit einem großen Vorsprung.

: **ATK — ZKD 4:1**. In Zagreb trugen der ATK und der ZKD einen Klubwettkampf im Rahmen der Mannschaftsmeisterschaften aus. Der ATK gewann mit 4:1. Es spielten Mitić — Valušnić 6:1, 6:1, Pallada — Hrnjak 6:1, 6:0, Dr. Mayer — Rosenwasser 6:1, 6:4, Mitić — Dr. Mayer gegen Hrnjak-Rosenwasser 6:2, 6:1. Den einzigen Sieg für den ZKD errang Novak, der Dr. Kesić mit 6:1, 6:0 bezwang.

: **In Banjaluka** fertigte am Sonntag der dortige »Krajišnik« den SAND aus Subotica im Rückspiel für den Eintritt in die serbische Fußballliga mit 5:0 ab.

: **Im Kampf um den Donau-Cup** schlug in Osijek der ZAK aus Subotica die dortige »Slavija« mit 2:0.

: **In Varaždin** besiegte die »Slavija« den heimischen VSK mit 4:2.

Generalprobe der Leichtathleten

Parallel mit dem Ausscheidungsmeeting in Ljubljana traten auch die Leichtathleten in Zagreb zu einer Generalprobe für den Länderkampf gegen Ungarn an.

Die Resultate waren: 110 Meter Hürden: 1. Hanžeković (Concordia) 16.3, 2. Pischl (C.) 20.9; 400 Meter: 1. Rehm (HASK) 54, 2. Lušički (Marathon) 54; 5000 Meter: Flaß (HASK) 16:26.2; Diskus: 1. Čurčić (C.) 42.70, 2. Salopek (H.) 31.42; Hochsprung: 1. Abramović (H.) 175, 2. Rosenberg (MAK) 160; Weitsprung: 1. Urbić (Marathon) 692, 2. Pischl (C.) 647; Dreisprung: 1. Simonović (H.) 13.60, 2. Pischl (C.) 12.66; Stabhochsprung: 1. Ivanuš (Zel.) 340, 2. Mayer (H.) 323.

: **»Gradjanski«** mit Glückwünschen überschüttet. Anlässlich seines Sieges in der jugoslawischen Fußballmeisterschaft wurde der Zagreber »Gradjanski« mit Glückwünschen förmlich überschüttet.

Gibraltar — die Schicksalsbrücke zwischen Europa und Afrika

Das aufgerollte Gibraltar-Problem und seine Geschichte

Aegypten ist mit dem Suez-Kanal das Kernwerk der englischen Machtposition im Mittelmeer, aber Gibraltar ist der Schlüssel dazu. Wie eine Zwingburg liegt am Südzügel Spaniens der riesige Felsen von Gibraltar an der engen Straße, die Europa von Afrika scheidet und die den Atlantischen Ozean mit dem Mittelmeer verbindet. Die Kanonen von Gibraltar beherrschen den Eingangsweg zum Mittelmeer, das nicht nur die Ufer dreier Kontinente bespült, sondern auch den Verkehr nach Indien, Australien und nach dem Fernen Osten vermittelt.

Gibraltar ist eine alte Völkerbrücke. Nach dem Untergang Karthagos, etwa um das Jahr 200 vor der Zeitenwende, bildete es fast für ein halbes Jahrtausend den wichtigsten Meilenstein auf der alt-römischen Heeresstraße nach Norden. Heftig wogte der Kampf hin und her. Im Ringen zwischen Afrika und Abendland, zwischen Mauren und Nordländern. Mit den Kämpfen der Seemächte Spanien, Niederlande, Frankreich und England zu Beginn der Neuzeit, dämmerte eine Zeit herauf, in der der »Felsen des Tarek« Herzstück im ganzen System einer weltumspannenden Seebeherrschung werden sollte. Cromwell war der erste Engländer, der schon 1656 Gibraltar durch Handstreich zu nehmen wünschte. »Sechs schnell segelnde Fregatten nützen uns dort mehr als anderswo eine ganze Flotte«, schrieb er seinem Admiral Drake.

Aber erst 1704, im spanischen Erbfolgekrieg konnte England seinen Wunsch verwirklichen. Da nahm ein englisch-niederländisches Landungskorps von 2400 Mann die veraltete Festung, die nur von 150 Mann verteidigt wurde. Im Frieden von Utrecht wurde sie 1713 den Engländern endgültig zugesprochen; das geschah gegen den erbitterten Widerstand der Spanier. Im nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg griffen spanische Truppen das Bollwerk Gibraltar drei Jahre hindurch vergeblich an; die Engländer behielten die Festung und bauten sie gewaltig aus. Bei Trafalgar, im Sichtbereich von Gibraltar zerschlug Nelson im Jahre 1804 die französische Seemacht.

Als im Jahre 1869 der Suez-Kanal eröffnet wurde, proklamierte England das Mittelländische Meer zu einem Herzstück seiner Lebensadern. Nun wurde Gibraltar zur Großfestung ausgebaut. Seit einigen Jahren hat man auch auf der Höhe des Felsenplateaus Riesenbatterien in Stellung gebracht, die mit ihren Langrohrgeschützen die Meerenge nicht nur der Breite nach, sondern auch in ihrer ganzen Länge von 60 Kilometern beherrschen.

Geographie und Geschichte haben die Meerenge von Gibraltar zweifellos zu einem gefährlichen Krisenherd gestempelt. Die spanischen Häfen an der nordeuropäischen Nordküste, vor allem Algeciras, haben viel an strategischer Bedeutung eingebüßt, seitdem sich die Engländer auf

spanischem Gebiet häuslich einrichteten. Zur Sicherung des spanischen Einflusses in der Meerenge kämpften die Mañider Regierungen jahrzehntelang mit eiserner Energie um die spanische Souveränität über den Gibraltar gegenüberliegenden Teil Marokkos. Aber auch an der Südküste der Meerenge mußte Spanien im Laufe der Geschichte seinen Tribut an England und andere europäische Großmächte entrichten. Der beste Hafen Spanisch-Marokkos, der Hafen von Tanger, völlig eingeschlossen von spanisch-marokanischem Gebiet, wurde einer internationalen Verwaltung unterstellt. Tanger, obwohl geographisch und geschichtlich ein Teil Spanisch-Marokkos, ist heute ein autonomes Gebiet unter der Herrschaft eines Sultans, der die allgemeine Verwaltung den vier europäischen Mächten Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien übertragen mußte. Spaniens Einfluß auf die Seeverbindung zwischen dem Mutterland und der marokkanischen Besitzung in Nordafrika steht also im Schatten jener Zwickmühle Gibraltar-Tanger. Beide Häfen, Gibraltar im Norden und Tanger im Süden, sind Pfähle im spanischen Fleisch. Mit dem britischen Gibraltar konkurriert allerdings das am Westrand der Gibraltarbuchtr gelegene spanische Algeciras. Unmittelbar gegenüber Gibraltar hält der spanische Hafen Ceuta den spanischen Einfluß auf die wichtige Meerenge einigermaßen auf-

recht. Vergegenwärtigt man sich, daß ganz Spanisch-Marokko von Osten und Süden wieder von französischem Kolonialgebiet umschlossen ist, so hat man ein lebendiges Bild von den komplizierten Verhältnissen an dieser Schicksalsbrücke zwischen Europa und Afrika.

Die Stadt Gibraltar steigt auf der Westseite der gleichnamigen Halbinsel vom Meere terrassenförmig bis auf etwa 80 Meter an. Im Norden liegt die enge dunkle Altstadt, die zum Teil jetzt noch von Mauern und Toren umgeben ist und nur von einer alten maurischen Feste überragt wird. Nach Süden schließen sich an die Altstadt schöne Parkanlagen und locker gebaute Stadtviertel mit Landhäusern Verwaltungs- und militärischen Gebäuden und Befestigungsanlagen an. Am Felsenhang führt die aussichtsreiche »Europa-Straße« zur Südspitze der Halbinsel, die von einem Leuchtturm gekrönt ist. Der Hafen auf der geschützten Westseite Gibraltars besteht aus einem fast zwei Quadratkilometer großen, von gewaltigen befestigten Molen eingefassten Kriegshafen, der mit modernen Docks, Kohlen- und Oeldepots ausgerüstet ist. Die früher sehr große Bedeutung des Handelshafens von Gibraltar hat in den letzten Jahren stark nachgelassen. Der Durchgangsverkehr mit jährlich etwa 5000 Schiffen stemmt Gibraltar noch immer zu einem der größten Häfen des Welthandels.

Dieppe und Le Havre

Von der schmalsten Stelle des Kanals bei Calais fällt die Küste hinter dem Kap Gris Nez nach Süden ab und führt in weitem Bogen über Boulogne, Trepport, Dieppe, Veules, Valery, Jeulettes, Yport und Bleville nach Le Havre an der Mündung der Seine. Von all den Hafenstädten zwischen Boulogne und Le Havre hat nur Dieppe einige wirtschaftliche Bedeutung, weil dort eine lebhafteste Maschinen-, Tabak- und Spitzenfabrikation zu Hause ist. Daneben ist die Baumwollspinnerei und der Schiffsbau, die Herings- und Makrelenfischerei und die Austernzucht stark ausgeprägt. Der aus mehreren Becken bestehende, vorzüglich ausgebaute und geräumige Hafen von Dieppe kann außer den Fischereifahrzeugen rund 200 größere Schiffe aufnehmen, und daraus ergab sich bis in die neuere Zeit ein lebhafter Handelsverkehr mit den Kanalhäfen an der englischen Küste. Dieppe hat aber auch große militärische Bedeutung; die Stadt ist mit Befestigungen versehen, und außerdem liegen dort einige Infanterieregimenter in Garnison. Das ganze Gebiet von Dieppe liegt reizvoll zwischen den Kreidefelsen an der Kanalküste. Der schöne breite Sandstrand hat es bewirkt, daß hier im Laufe des letzten Jahrzehnts ein eleganter Badeort entstanden ist, der besonders von den Engländern viel besucht wurde. Obschon der Hafen von Dieppe bis zum Beginn des Krieges immerhin noch einen durchschnittlichen Warenumsatz von 800.000 Tonnen pro Jahr aufwies, ist er doch nur noch ein Schatten seiner früheren Größe, denn im Mittelalter war Dieppe einer der berühmtesten See- und Handelsplätze Europas.

Am Nordufer der etwa 10 km breiten Trichteröffnung der Seine liegt die französische Hafenstadt Le Havre. Frankreich hat hier eine seiner modernsten Festungen aufgebaut. Früher war die Stadt auch im Innern mit Kasematten und Bollwerken bewehrt. Diese Verteidigungswerke sind aber abgerissen worden und an ihre Stelle sind neue Stadtviertel mit breiten Straßen und geräumigen Plätzen getreten. Der größte Teil der etwa 160.000 Einwohner ist in der Industrie beschäftigt, die sich in der Hauptsache mit dem Bau von Schiffen und Schiffsbedarf und mit der Erzeugung von Oel und Textilien

befaßt. Von Le Havre aus wird auch eine bedeutsame Hochseefischerei betrieben.

Der Hafen von Le Havre liegt im Südwesten der Stadt. Er besteht aus der von Molen geschützten Einfahrt, zwei Vorhäfen, einem Flutbecken und dreizehn großen Hafenbecken, die auch beim niedrigsten Wasserstand noch 12 Meter Tiefe haben. Ein eigener Hafenbahnhof, sieben Docks und sechzehn Verbindungsschleusen runden das Bild und sind ein Beweis für die Wichtigkeit, die Le Havre wirtschaftlich und militärisch besitzt. Noch vor zwanzig Jahre stand nur Marseille im Schiffsverkehr vor Le Havre. In der Zwischenzeit ist aber der Tonnengehalt der ein- und auslaufenden Schiffe von Marseille und Cherbourg übertroffen worden, und im Warenumsatz steht Le Havre seit einigen Jahren hinter Marseille

und Rouen. Dagegen bleibt Le Havre in Bezug auf den Warenumsatz der Küstenschiffahrt an der ersten Stelle aller französischen Häfen stehen. Etwa 70 Prozent des Umschlages entfallen auf die Einfuhr überseeischer Rohstoffe und Genußmittel, während die Ausfuhr meist aus französischen Fertigfabrikaten besteht. Im Gegensatz zu den vielen altertümlichen Küstenstädten bietet Le Havre baulich sehr wenig Interessantes. Die aus dem 16. Jahrhundert stammende Liebfrauenkirche ist erwähnenswert; sie ist die Nachfolgerin der im Mittelalter berühmten Seefahrerkapelle Notre-Dame-de-Grace. Alle anderen öffentlichen Gebäude, Rathaus, Justizgebäude, Börse, Museen, Bibliotheken, Theater und Schulen sind erst im vorigen oder im jetzigen Jahrhundert erbaut worden.

Die Heerführer Italiens

(Schluß)

Nach Abschluß des Friedens verfolgt Badoglio seine militärische Laufbahn weiter, wird 1921 Sondergesandter in Rumänien, dann in den Vereinigten Staaten und 1923—1925 Botschafter in Brasilien, und später wieder Chef des Heeres, als welcher er sich der Ausarbeitung der großen Probleme einer Kriegsführung auf dem Lande, in der Luft und auf dem Wasser zuwendet. Am 25. Juni 1925 wurde er zum »Marschall Italiens« und 1928 zum Marquis von Sabotino ernannt. Im Januar 1929 wurde Badoglio zum Gouverneur von Libyen ernannt, blieb aber dabei Oberster Chef der Armee. Indem er das Eroberungswerk Volpis und de Bonos in Tripolis vortsetzt, gelingt ihm die vollkommene Besetzung der ganzen Kolonie und die agrarische und kommerzielle Erschließung des Gebietes.

Im November 1935 endlich übernimmt er das Kommando De Bonos in Abessinien und führt in fünf Monaten und fünf großen Schlachten die italienischen Fahnen zum Siege über den Negus und das

abessinische Heer. In Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste ernennet ihn der Kaiser und König zum Duca di Addis Abeba und ersten Generalgouverneur und Vizekönig von Abessinien. Badoglio ist heute Generalstabschef der ganzen italienischen Wehrmacht und damit der Mann, der auf dem wichtigsten Posten steht.

Marschall Rodolfo Graziani

Graziani ist Italien und der ganzen Welt durch seine Taten bei der Eroberung Libyens bekannt geworden. Er begann seine Karriere wie viele andere Offiziere des Heeres, indem er vor dem Kriege einige Jahre als Leutnant in Eritrea und später in Libyen verbrachte. Den Weltkrieg machte er bei den »Granatieri di Sardegna« mit, wo er als neugebackener Hauptmann anging und als Oberst mit 36 Jahren schied.

Inzwischen kämpfte er mit höchster Tapferkeit dreieinhalb Jahre auf allen Schlachtfeldern, wobei er zweimal verwundet wurde. Nach Kriegsende stießen ihn die schon beinahe bolschewistischen Verhältnisse im Vaterland derart ab, daß er die Uniform auszog und eine Orientreise unternahm. Aber nach der faschistischen Erhebung kehrte er zurück und meldete sich zur Verwendung in Libyen. Dort war im Verlaufe des Weltkrieges der italienische Einfluß bis auf die

Küstenzone zurückgedrängt worden, und es handelte sich nun um die Wiedereroberung der Verlorenen Gebiete. Graziani schafft sich hier einen großen Namen durch seine Kühnheit und Zähigkeit, und rückt im Laufe der Jahre vom Obersten zum General auf.

Im Januar 1930 wird er durch den Gouverneur von Libyen Marschall Badoglio, der während der letzten Jahre Gelegenheit hatte, das Genie und die außerordentlichen Fähigkeiten Grazianis zu beobachten und den Grundstein zu einer immer enger werdenden Zusammenarbeit zu legen, zum Vizegouverneur der Cyrenaika ernannt. Bei der endgültigen Unterwerfung und Befriedung der Cyrenaika, die Graziani nun erreichte, leistete er wirklich Erstaunliches als Soldat, Gesetzgeber, Kolonisator und Politiker. Als in einer Beschwerde übertriebene Strenge und unnötige Grausamkeit vorgeworfen werden, weist er diese Anklagen mit einem Memorandum zurück: »Mein Gewissen ist so ruhig wie noch nie, aber aus der Geschichte aller Zeiten habe ich gelernt, daß man nichts bauen kann, ohne vorher ganz oder teilweise zu zerstören, und daß die Vergangenheit immer von der Gegenwart überwunden wird.«

Nachdem Graziani nach Beendigung seiner Aufgaben in Libyen wieder ins Vaterland zurückgekehrt war, wurde er nach einer Erholungspause von wenigen Monaten als Kommandierender nach Italienisch-Somaliland berufen. Die Bedingungen, die er dort vorfand, waren denkbar schwierig, und es galt mit wenigen Truppen und kärglichen Mitteln zwei starke Kontingente abessinischer Truppen zu schlagen. Jedoch mit gewohnter Tatkraft begibt er sich ans Werk, und fügt dem Feinde bald schwere Verluste zu. Ende Januar 1935 schlägt er die Truppen des Ras Desta und vernichtet sie vollkommen, wobei er sie 400 Kilometer weit verfolgt. Nachdem er im Westen Ruhe geschaffen hat, wendet er sich gegen Osten, wo die Abessinier eine beachtliche Verteidigungslinie zum Schutz der strategischen Zone von Harrar und der Eisenbahn nach Djibuti geschaffen haben. Seine Truppen müssen teilweise Märsche von 1000 Km leisten, am an die neue Front zu gelangen, aber doch gelingt es ihm, im April in wenigen Tagen den Gegner zu werfen, und sich kurz danach mit den italienischen Truppen des Nordens zu vereinigen. Nachdem so

diese Aufgabe mit überraschender Schnelligkeit erledigt ist, arbeitet er weiter unter dem Marschall Badoglio an der Lösung der schwierigen militärischen, organisatorischen und politischen Probleme, die sich durch die Eroberung des Imperiums ergeben haben. Dank seiner unermüdlichen Tatkraft gelingt es ihm in kurzer Zeit, dem Imperium eine vorläufige Verwaltung zu geben, und die dringendsten kulturellen und technischen Aufgaben in Angriff zu nehmen. Nachdem Graziani das befriedete Imperium seinem hohen Nachfolger, dem Herzog von Aosta übergeben hatte, kehrte er nach Italien zurück, wo er im Oktober 1939 zum Generalstabschef des Heeres ernannt wurde.

General Soddu

General Soddu wurde 1883 in Salerno geboren. Einige Jahre nach Absolvierung der Kriegsschule in Modena wurde er in den Generalstab in Libyen ernannt, wo er während des größten Teiles des Krieges blieb und die schwierige Aufgabe zu lösen hatte, mit geringsten Mitteln die Autorität über diese Gebiete aufrechtzuerhalten. Hier zeigt er seine hervorragenden Eigenschaften als Organisator, Kenner der menschlichen Seele, seinen großen Gerechtigkeitsinn, sowie persönliche Tapferkeit und Todesverachtung.

Im Juni 1918 wurde er mit seiner Truppe an die Westfront nach Frankreich geschickt, wo er, nachdem der Kommandant gefallen war, ein Kommando übernahm. Er zeichnete sich bei den hartnäckigen Kämpfen so aus, daß er im Verlaufe der nächsten Monate die silberne Medaille des französischen Kriegskreuzes und das Kreuz der Ehrenlegion bekam. Im September zeigt er wieder bei den Gasangriffen an der Aisne sein Verantwortungsbewußtsein und seine Todesverachtung, als er, trotzdem er verwundet ist, sein Kommando hält, bis der Angriff abgewehrt ist.

Nach dem Kriege arbeitet er im Obersten Kommando und wird später Leiter der Militärschule in Neapel. Später kommt er an die Kriegsschule in Turin und wird zum Obersten befördert. Seine weitere Laufbahn wechselt zwischen Berufungen als Kommandant von Regi-

mentern und später Brigaden und Divisionen und Berufungen ins Kriegsministerium, wo er sich bei der Ausarbeitung einer Reihe von kriegswissenschaftlichen Problemen und organisatorischen Fragen auszeichnet. Seit April dieses Jahres ist Armeegeneral Soddu Staatssekretär im Kriegsministerium, dessen Minister Mussolini selbst ist.

Kulturo-Cheonik

Die Bibiena-Ausstellung in Florenz ist vorwiegend eine Theater- und Bühnenausstellung, die hochinteressant wegen ihres historischen und künstlerischen Wertes ist. Die Familie Galli — nach ihrem Geburtsort wurde sie später Bibiena genannt — ist eine Künstlerfamilie gewesen, die wegen ihrer kühnen Bauten und großartigen Bühnenausstattungen in ganz Europa berühmt war. Der erste Bibiena siedelte nach Bologna über, wo die Familie ansässig wurde und in der Mitte des »1600« lebte. Berühmt wurden die Söhne Ferdinando (1657) und Francesco (1659), hervorragende Zeichner und Architekten: Francesco erbaute u. a. das Philharmonie-Theater in Verona und sein Sohn Giovanni Carlo wirkte in Lissabon. Andere Künstler der gleichen Familie waren am Theater in Bologna, in Siena tätig und entwarfen den ersten Plan zum Pergola-Theater in Florenz. Alle waren ausgezeichnete Bühnenbildner: Giuseppe Bibiena verbrachte einen Teil seines Lebens in Barcelona und Wien; in Bayreuth baute er das Hoftheater, das auch Richard Wagner als Vorbild zu seinem Theaterbau diente. Der Sohn Giuseppe wirkte vorwiegend in Braunschweig und München. Eine Ausstellung, die alle Arbeiten der Bibiena umfaßte, wäre endlos und das Material müßte sogar aus den russischen Museen herbeigetragen werden. Aber alles, was in Italien vom Werk der Bibiena ist, wurde in der Florentiner Ausstellung zusammengetragen und geordnet: Werke von fünf Vertretern der berühmten Familie genügen, um einen Eindruck von ihrem genialen Wirken zu geben.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer 13 Dinar bis 40 Worte 750 Dinar für größere Anzeigen wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Realitäten

Kaufe Haus mit Garten um 120.000 Din gegen bar. Antr. unter »Bargeld« an die Verwaltung. 4940-2

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter. Koroška c. 8. 7926

Gebrauchte Schulbücher kauft Buchhandlung W. Heinz 4807-3

Kaufe Trafik, Adr. in der Verwaltung. 4958-3

Kaufe oder miete ein gebrauchtes Lastauto von 5-7 Tonn. Tragfähigkeit. Schriftliche Anträge unter »Takoje« an die Verw. 4970-3

Damen-Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Antr. unter »Gut erhaltenes Damenfahrrad« an die Verw. 4974-3

Badeanzüge.

flotte, bunte Muster vorzügliche Paßform bringt

C. Büdefeldt, Maribor

Zu verkaufen

Kupfervitriol, Schwefel, Tabak-Extrakt, Aphidon, Nykopen, Schwefelkalkbrühe, No sprasit, Meritol, Sulikol, Ovasia-Holz, Schmierseife, Spritzen und Schwefelapparate erhalten Sie bei der »Kmetijska družba«. Maribor, Mejska cesta 12, Tel. 20-83. 4675-4

Zu vermieten

Zimmer und Küche an zwei Personen zu vermieten. Gledališka ul. 10. 4973-5

Reines Zimmer, separ. Eingang, Park- und Bahnnahe zu vermieten. Tomšičeva c. 21. 4961-5

Sonnenplissee die geasste Mode!

Liege- Steh- und Hohlfaletn dazu Schnitt gratis bei **LIA Aleksandrova c. 19**

Schöne sonnige Dreizimmerwohnung i. neuen Hause Slovenska 37 ab 1. Juli zu vermieten. Anfragen Gospojna ul. 13. 4966-5

Sonniges kleineres Zimmer mit 1. Juli zu vermieten. — Aleksandrova 2. 4965-5

Eichen-Fassdauben

zu ständiger Lieferung kauft Exportfirma. Anträge an Propaganda d. d. Zagreb Postfach 472 unter 4100

Flotte Badestoffe

für Mäntel und Strandkleider

Textilana Büdefeldt

Maribor, Gosposka ul. 14

Eine **Einzimmerwohnung** in Neubau in Melle, komfortabel, zu vermieten. Anzuzug. Badlova ul., Villa Elsa. 4946-5

Zu vermieten schön möbl. **Zimmer** mit 1. Juli. Črešnar, Tyrševa 7. 4963-5

Zu mieten gesucht

Drei- bis Vierzimmerwohnung mit Bad und Nebenräumen in sonniger, ruhiger Lage, nicht Parterre, von deutschem Zollbeamten gesucht. Angebote unter »Zoll« an die Verw. 4956-6

Offene Stellen

Mädchen, in allen Hausarbeiten perfekt, deutsch sprechend, findet Stelle. Aljaževa ul. 8. 4957-8

Selbständiger Malergehilfe und Malerlehrling werden aufgenommen bei Pezdíček, Zolgerjeva ul. 8. 4968-8

Funde - Verluste

Silberarmband in der Aleksandrova cesta, Bahnhof. Malstrova ul. verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung b. Kieslinger, Ciril-Metodova 12 4972-9

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

7

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Frau Eickhoff hatte wohl vergessen, ihn hinzulegen. Rasch — denn die singenden Stimmen kamen bedenklich näher — lief sie zurück und unterrichtete Schwiethardt. Was sollte sie nur machen?

»Ich habe ja einen Schlüssel und lasse dich schnell hinein,« sagte Schwiethardt.

»Und wenn deine Mutter sich morgen erinnert und fragt, wie ich hereingekommen bin?«

»Dann sagst du: durch die Tür im Viehstall. Die schließt ja nicht richtig und kann leicht geöffnet werden, wenn man sie nur anhebt. Haben die anderen denn einen Schlüssel?«

»Doch, der Harm! Aber nun — gute Nacht!«

»Gute Nacht, du Liebe, Süße!«

Die Tür schnappte ins Schloß und Schwiethardt versteckte sich rasch hinter den dicken Eichen, die in der Nähe standen. Es wurde auch höchste Zeit, denn das junge Volk war jetzt ganz nahe herangekommen. Sie sangen nicht mehr, wohl um nicht zu stören, aber sie sprachen ziemlich laut, so daß Schwiethardt jedes Wort verstehen konnte.

»Ob Lena wohl schon lange im Bett ist?« sagte Harm. »Daß sie aber auch so stillschweigend ausgerückt ist!«

»Vielleicht war sie schlecht zufriede«, entschuldigte Gesine, und der Kleinknecht meinte:

»Wollen wir nicht mal an ihr Fenster klopfen und sie wecken?«

»Bloß nicht!« wehrte Harm. »Dann wird womöglich der Bauer wach und es gibt dann ein Donnerwetter.«

Sie ahnten nicht, daß Lena eben erst mit klöpfendem Herzen die Kammertür

hinter sich schloß. Sie hatte sehr vorsichtig sein müssen, um nur ja kein Geräusch zu machen. Nun atmete sie erleichtert auf. Das war die erste Schwierigkeit gewesen, die sich der Heimlichkeit ihrer jungen Liebe in den Weg gestellt hatte. Wie viele würden ihr noch folgen? —

Es folgten ihr noch viele. Die beiden jungen Menschen sollten bald erfahren, daß es nicht ganz so einfach war, Augen und Gebärden so im Zaume zu halten, daß sie nichts von den innersten Gefühlen verrieten. Aber die Dunkelheit, die Freundin aller heimlich Liebenden, die jetzt in der Zeit der kurzen Tage so lange die Erde überschattete, kam ihnen zu Hilfe. Es fand sich doch oft Gelegenheit zu einem raschen Kuß, zu einem vertraulichen Händedruck oder einer kurzen Verabredung.

Wenn Lena abends zu ihren Eltern od. zum Dorfe ging, so wußte Schwiethardt es so einzurichten, daß auch er dann gerade auswärts zu tun hatte und sie abholen konnte. Aber allzuoft durften sie das nicht machen, um nicht aufzufallen. So kamen sie schließlich darauf, sich vor dem Schlafengehen draußen zu treffen. Da brauchte man wenigstens nicht nach Ausreden zu suchen. Lena verließ dann die Kammer durch das eFenster, weil es so am einfachsten war.

Das ging längere Zeit gut. Aber da hatte sie einmal ein Erlebnis, das auch diese Art des Zusammentreffens unmöglich machte.

Sie waren an diesem Abend ziemlich weit herumgewandert zwischen den Feldern. Trotzdem war es noch nicht spät, als sie zurückkamen, denn die Nacht beginnt auf dem Lande ja früh, ebenso wie

der Tag. Gleich nach 9 Uhr mußte, von Ausnahmefällen abgesehen, auf dem Eickhoffe jeder seine Kammer aufgesucht haben.

Sie trennten sich schon vor dem Hof-tore. Schwiethardt wollte durch die schon einmal erwähnte Tür im Viehstalle wieder ins Haus gelangen. Lena ging zu ihrem Fenster, das sie, wie immer, angelehnt hatte. Arglos öffnete sie es und schwang sich über die niedrige Fensterbank in ihre Kammer. Aber schon als sie es schloß, hatte sie das Empfinden, als ob sich in ihrer Nähe etwas regte. Sie zog die Gardine vor und war mit zwei Schritten am Lichtschalter. Ein Knacken — und da — ihr Herzschlag stockte, fast hätte sie laut aufgeschrien.

Auf dem Stuhl neben ihrer Kommode saß ein junger Mensch und starrte ihr mit spöttischem Grinsen ins Gesicht. Es war ein übel beleumundeter Bursche von auswärts, der seit dem Herbst bei einem Bauern in der Umgegend in Dienst war. Man sagte, daß er auch schon wieder gekündigt sei.

Schwiethardt! war Lenas erster Gedanke. Aber sie konnte ihn ja nicht mehr erreichen, er war schon im Hause. Und sie durfte es auch gar nicht, wenn nicht ihre Liebe morgen in aller Munde sein sollte.

Sie riß sich zusammen und fragte:

»Wo kommst du her?«

Das spöttische Lächeln um den Mund des Burschen vertiefte sich.

»Wo soll ich herkommen? Auch durch das Fenster wie du. Unsereins ist ja am Abend mal öfter unterwegs und probiert die Kammerfenster der Mädchen. Aber daß die tugendhafte Lena auch mal auf verbotenen Wegen geht, das hätte ich nicht gedacht.«

Lenas Gedanken arbeiteten fieberhaft. Mein Gott, was sollte sie tun? Wie konnte sie den Menschen nur wieder loswerden? Wenn sie Alarm schlug, mußte sie ihre Abwesenheit bekennen, und das darf

te sie auf keinen Fall. Man würde dann ihrem Geheimnis nachspüren und ihr guter Ruf wäre vernichtet. Es war ja ein Glück, daß ihre Kammer ein wenig abseits lag und niemand sie so leicht hörte.

»Was weißt du davon, ob ich auf verbotenen Wegen ging«, sagte sie möglichst ruhig. »Was willst du überhaupt hier?«

Er legte den Kopf auf die Seite und starrte sie unverschämt an. »Ja, was willst man wohl von einem hübschen Mädch, wenn man nachts zu ihm in die Kammer steigt?«

»Hinaus!« rief Lena mit vor Empörung flammenden Augen und wies zum Fenster. Aber der Bursche lachte nur. »Fällt mir nicht ein! Du wirst dich schon hüten, Krach zu schlagen, weil du selbst das Gewissen nicht rein hast.«

Lena ging mit zitternden Knien, aber äußerlich ruhig zur Tür. Sie fühlte, daß nur Ueberlegenheit und größte Ruhe sie aus dieser häßlichen Lage retten konnten. Sie legte die Hand auf den Türgriff und sagte, den Burschen fest und kalt ansehend:

»Ich habe nichts zu verbergen und werde meine Abwesenheit schon erklären. Wenn ich noch niemand gerufen habe, so tat ich es deinetwegen. Aber wenn du frech wirst, dann nehme ich keine Rücksicht mehr. Ich brauche nicht einmal einen Menschen zu meiner Verteidigung. Du kennst doch wohl unseren Treff, der wird dir schon Beine machen.«

Der Gedanke an den Hund war ihr erst in diesem Augenblick gekommen, und sie war entschlossen, im äußersten Falle den Hund zu holen. Aber der Hinweis machte auch den Burschen unsicher. Verdammt, mit dem Köter war nicht zu spaßen, und das Mädch machte ein so entschlossenes Gesicht.

»Dann gib mir wenigstens einen Kuß«, leitete er den Rückzug ein.

(Fortsetzung folgt.)